Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 50 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Montag, 29. Februar 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Der Kleinverkaufspreis für Brot

Der Reichskommissar für Preisüberwachung erläßt angesichts der Getreidepreisentwicklung für Roggen und der sich daraus ergebenden rückläufigen Bewegung am Roggenmehlmarkt und der weiter getroffenen Maßnahmen zur Beeinflussung der Marktlage für Roggen und Roggenmehl folgende Verordnung:

„Der Kleinverkaufspreis für Brot im Gewicht von mindestens 500 g, zu dessen Herstellung mehr als 30 Prozent Mahlerzeugnisse des Roggens verwendet werden, darf nicht über den Stand der letztvergangenen Woche erhöht werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe geahndet. Diese Anordnung tritt mit der Bekanntgabe in der Funkstunde Berlin am 28. Februar in Kraft.

Ich weise darauf hin, daß ich befugt bin, bei Zuwiderhandlungen die Fortführung des Betriebes zu untersagen oder Schließung der Betriebs- und Geschäftsräume anzuordnen."

Rektor Simmat mit der Bildung des Memeldirektoriums beauftragt

Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, hat der Gouverneur des Memelgebietes am Samstag mittag den Rektor der litauischen Grundschule in Memel, Simmat (die deutsche Schreibweise für Simaitis) zum Präsidenten des Direktoriums ernannt.

Simmat hat darauf den Fischerwirt Luttkus von der Volkspartei und den Landwirt Waschkies von der Landwirtschaftspartei aufgefordert, mit ihm und Landesrat Tolischus zusammen ein Direktorium zu bilden. Die beiden Erstgenannten, die den Mehrheitsparteien angehören, haben es abgelehnt, in das Direktorium einzutreten mit der ausschließlichen Begründung, daß sie immer in der Minderheit bleiben würden, denn bei Stimmengleichheit soll nach Auffassung der Großlitauer der Präsident den Ausschlag geben. Sie haben außerdem erklärt, daß, wenn Simmat überhaupt weiter verhandeln wolle, er sich offiziell an die Fraktionen der Mehrheitsparteien wenden müsse. Simmat hat dies auch getan und die Fraktionsführer haben sich zu einer Unterredung bereit erklärt, die wahrscheinlich am Montag stattfinden wird. Da Simmat erklärt hat, daß er außer zwei Angehörigen der Mehrheitsparteien auch noch einen Mann seines Vertrauens, d. h. eine großlitauisch eingestellte Persönlichkeit, zum Mitglied der Regierung ernennen wolle, ist noch nicht vorauszusehen, ob die offizielle Verhandlung am Montag zu einem Ergebnis führen wird.

Die Präsidentenwahl

Eine Erklärung des Kyffhäuser-Bundes

Die Pressestelle des Kyffhäuserbundes teilt mit: Die am Tage der Präsidentschaftserklärung Hindenburgs veröffentlichte Kundgebung des 1. Präsidenten, General a. D. von Horn, ist durch den einsetzenden Parteikampf in wesentlichen Punkten für agitatorische Zwecke ausgenutzt worden. Selbst auf die Gefahr hin, daß der über den Parteien stehende Kyffhäuserbund durch den Tageskampf um politische Meinungen in Mitleidenschaft gezogen würde, dürfte die Bundesführung sich nicht davon abhalten lassen, die Gewissensfrage des Reichspräsidenten, der bekanntlich Ehrenpräsident des Kyffhäuserbundes ist, mit reinem soldatischen und vaterländischen Treuempfinden zu beantworten. Diese freie Antwort, nicht diktiert von Parteien, Ausschüssen, oder politischen Machtforderungen, steht für die Organisation unverrückbar fest. Das hindert aber nicht, auch besonders zu betonen, daß die Kundgebung neben der Mahnung, dem Ehrenpräsidenten Vertrauen und Treue zu bewahren, ausdrücklich festlegt, daß jedes einzelne Mitglied sich selbst bei der Reichspräsidentenwahl zu entscheiden hat.

Der „Angriff" auf sechs Tage verboten

Ein Brief des Berliner Polizeipräsidenten an die NSDAP.

Der Polizeipräsident in Berlin hat an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „In letzter Zeit sind durch die nationalsozialistische Presse und durch Versammlungsredner der NSDAP. Teile der Bevölkerung mehrfach öffentlich des Landesverrates bezichtigt und dadurch auf das schwerste beleidigt worden. Soeben habe ich mich veranlaßt gesehen, Ihre Parteizeitung für Berlin „Der Angriff" wegen einer Versammlungsankündigung mit dem Thema „Der Kandidat Crispiens" auf sechs Tage zu verbieten, weil mit dieser Bezeichnung der Herr Reichspräsident von Hindenburg getroffen werden sollte. Es ist hier die immer wieder in sinnentstellender Form wiedergegebene angebliche Aeußerung des Abgeordneten Crispien „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt", nunmehr auch zur Kennzeichnung des Herrn Reichspräsidenten verwendet worden. Die direkte oder indirekte Bezeichnung als Landesverräter gegenüber Staatsbürgern oder ganzen Teilen des deutschen Volkes ist eine rohe Aeußerung der Mißachtung und verfolgt den Zweck, zu kränken und Deutsche als der Achtung des deutschen Volkes unwürdig hinzustellen.

Ich bin nicht gewillt, diese Form des politischen Kampfes, von der nunmehr auch der von allen Kreisen des deutschen Volkes als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl proklamierte Herr Reichspräsident von Hindenburg betroffen worden ist, in meinem Amtsbereich weiterhin zu dulden und werde dieser Methode entgegentreten. In Zukunft werde ich daher sowohl Presseerzeugnisse verbieten, wie auch öffentliche Versammlungen auflösen, in denen deutsche Staatsbürger gemeinhin öffentlich durch Bezeichnung als Landesverräter mittelbar oder unmittelbar grob beschimpft und böswillig verächtlich gemacht werden."

Die christlichen Gewerkschaften für die Wiederwahl Hindenburgs

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Der 13. März ist für das deutsche Volk ein Tag der Entscheidung. Kräfte des Aufruhrs, Kräfte der sozialfeindlichen Reaktion wollen die Beseitigung des Volksstaates, Zerstörung der sozialen Entwicklung, Vernichtung der Gewerkschaften. Ein solcher Mann steht diesem Zerstörungswillen entgegen. Hindenburg hat sich für das Volk entschieden. Er entschied aus dem Bewußtsein um das Lebensrecht aller Volksschichten und -stände. Seine Entscheidung ist das moralische Todesurteil für alle Hohlheit der Phrase, für alle Minderwertigkeit der Geste, für allen zerstörenden Willen der radikalen Elemente. Die christliche Arbeiterschaft ehrt und liebt den Mann echt christlicher Pflichterfüllung und siegreicher Treue in Hindenburg, der in der Stunde der Gefahr jede parteipolitische Gebundenheit von sich wies, um in schlichter Treue der Rettung des Volkes zu dienen bis zum letzten Atemzuge. Jeder christliche Arbeiter wird mit allen Gleichgesinnten des Volkes am 13. März an der Wahlurne Hindenburg seinen Dank sagen.

Aufruf des Christlich-Sozialen Volksdienstes zur Wiederwahl Hindenburgs

Die Reichsleitung des Christlich-Sozialen Volksdienstes erläßt zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg, „den Stürmer von Königgrätz, den Sieger von Tannenberg, den Heros des Weltkrieges", einen Aufruf, in dem zu erneuter Gefolgschaft und zum Bekenntnis unwandelbarer deutscher Treue aufgefordert wird. „Wer Hindenburg zum Präsidenten des Deutschen Reiches wählte", heißt es in dem Aufruf, „mußte wissen, daß dieser aufrechte, wahrhaftige deutsche Mann christlich-reformatorischer Prägung zu seinem Eide stehen würde. Seine Wähler müßten wissen, daß sein Dienst an der Nation nur im Rahmen der verfassungsmäßigen Möglichkeiten geleistet werden konnte. Unser Wunsch ist es immer gewesen, die pflichttreue Kameradschaft zu einer umfassenden Volksgemeinschaft werden zu lassen. Nur die Person Hindenburgs vermag diese Volksgemeinschaft zu sammeln, weil er in wahrhaft überparteilicher Größe nur den deutschen Menschen sieht. Treue gegen Hindenburg ist Treue gegen Vaterland! Wenn wir uns nur selbst treu bleiben, dann fragen wir nicht nach rechts, links oder Mitte. Wer Hindenburg achtet, der wird von uns geachtet, wo er auch steht. Und nicht nur der Feldmarschall, auch der Reichspräsident darf unserer Treue gewiß sein."

Hitler erwirkt einstweilige Verfügung über einen Artikel über seine Frontzeit

Aus Hamburg, 27. Febr., wird gemeldet: Adolf Hitler hat gegen das sozialdemokratische „Echo der Woche" eine einstweilige Verfügung erwirkt, die die Ankündigung oder Verbreitung eines Artikels „Kamerad Hitler", in dem ein Kriegskamerad Hitlers über das Fronterlebnis des Führers der Nationalsozialisten berichtet, bei Geldstrafe von unbegrenzter Höhe oder Haft bis zu sechs Monaten verbietet. Es ist sofort Einspruch gegen die Verfügung erhoben worden.

Wieder ein Anschlag gegen eine Kabelübertragung

Zwischen dem Sportpalast in der Potsdamer Straße und der Sporthalle in Berlin-Wilmersdorf besteht eine Kabelverbindung zur Uebertragung von Großveranstaltungen. Am Sonntag wurde kurz vor Beginn der Uebertragung einer Ansprache Hitlers festgestellt, daß an der Stelle, wo die Leitung von der Halle in die Erde zum unterirdischen Kabel führt, das Kabel angeschnitten und eine neue Leitung bis in die an einer Privatstraße gelegenen Büsche gezogen worden ist, so daß es den Anschein hat, als ob, wie bei der Störung der Neujahrsrede des Reichspräsidenten, eine Gegenansprache eingeschaltet werden sollte.

Die neueste Aufnahme des Reichspräsidenten



Reichspräsident von Hindenburg bei seinem täglichen Spaziergang im Park des Reichspräsidentenpalais mit seinen Enkelkindern Gertrud, Helga und Hubertus. Die Aufnahme ist am Sonnabend vormittag gemacht worden und stellt somit das neueste Bild des Reichspräsidenten dar.

Hitler an Hindenburg

Ein Brief Hitlers an den Reichspräsidenten

Adolf Hitler hat an den Reichspräsidenten einen Brief gerichtet, in dem er zunächst auf zwei Stellen des Wahlaufrufes der sozialdemokratischen Partei vom 27. Februar verweist, in denen eine etwaige Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten gleichgesetzt wird mit Chaos in Deutschland und ganz Europa und Vernichtung aller staatsbürgerlichen Freiheiten, der Presse usw. Hierzu schreibt Hitler: „Ich weise den Versuch, mit diesen Methoden das Ausland gegen die freie politische Meinungsentscheidung der deutschen Nation unter Bezugnahme auf Ihren Namen mobil machen zu wollen, entrüstet zurück. Ich habe in meinen Aeußerungen Ausländern gegenüber nie unterlassen, darauf hinzuweisen, daß jede bisherige deutsche Regierung von wahrhafter und aufrichtiger Friedensliebe beseelt gewesen ist. Versuche, eine unbequeme deutsche Bewegung vor dem Auslande als Unruhestifterin hinzustellen, werde ich, wenn sie unter Hereinbeziehung Ihres Namens, Herr Reichspräsident, erfolgen und nicht zurückgewiesen werden, von jetzt ab persönlich in der geeigneten Weise abzuwehren wissen.

Weiter behauptet Hitler zu den Aeußerungen des sozialdemokratischen Aufrufs, daß seit Jahren von Pressefreiheit in Deutschland überhaupt nicht mehr die Rede sein könne, und daß gerade in diesen Tagen der Wahl, der Wahlvorbereitungen und des Wahlkampfes die verfassungsmäßig garantierte Wahlfreiheit und Freiheit der Wahlpropaganda auf das schonungsloseste unterdrückt werde.

In einem dritten Punkte verweist Hitler darauf, daß der preußische Innenminister Severing den preußischen Ober- und Regierungspräsidenten und anderen preußischen höheren Beamten die nationalsozialistische Partei als staatsfeindlich hingestellt haben soll und erklärt, daß er in diesem Vorgehen einen unzulässigen Druck auf die preußische Verwaltung sehe, ihren Einfluß in einem die Wahl für die nationalsozialistische Partei ungünstigen Sinne geltend zu machen.

Unter Beziehung auf den Wunsch des Reichspräsidenten, daß dieser Wahlkampf in ritterlicher Weise geführt werde, betont Hitler, daß Reichsinnenminister General Gröner in einer amtlichen Erklärung dem Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels eine sinnentstellende Aeußerung zugeschrieben habe, die nach dem amtlichen Reichstagsprotokoll nicht gefallen sei, und daß der Reichsinnenminister trotz erfolgter Aufklärung seinen schweren Vorwurf nicht zurückgezogen habe. Vielmehr sei die nationalsozialistische Partei gezwungen worden, die objektiv unrichtige, vom Innenministerium verbreitete Wiedergabe dieser Stelle in ihrer eigenen Presse zum Abdruck zu bringen.

Hitler kommt dann auf die Aeußerung zu sprechen, er sei österreichischer Deserteur gewesen und hätte deshalb seine Staatsangehörigkeit verloren. Er verweist darauf, daß er schon im

Februar 1914 überhaupt keine österreichische Heeresverpflichtung mehr gehabt habe und mithin aus freiem Willen und nur aus nationaler Begeisterung bei Kriegsausbruch in die deutsche Armee eingetreten sei, in der er dann über 5½ Jahre zu dienen die Ehre hatte.

Der Brief schließt mit einem Appell an den Reichspräsidenten, in diesem Kampfe die Prinzipien der Ritterlichkeit wiederherzustellen.

Ein Beamter darf nicht Nationalsozialist sein

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Disziplinarhof für die nicht richterlichen Beamten im Disziplinarverfahren gegen einen höheren Polizeioffizier erneut den Grundsatz aufgestellt, daß das offene Bekenntnis des Polizeioffiziers zur NSDAP. ein Dienstvergehen sei; denn — so heißt es in dem Urteil —

„Der Angeschuldigte ist damit für eine Partei eingetreten, die den Umsturz der bestehenden republikanisch parlamentarischen Staatsform nötigenfalls mit Gewalt erstrebt."

Diesen Standpunkt hat der Disziplinarhof, wie er im Urteil feststellt, bereits in einer richterlichen Entscheidung vom 9. März 1931 vertreten. Er hat sich dabei in Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts befunden, dessen vierter Strafsenat in seiner Entscheidung vom 10. Februar 1931 entsprechendes ausgeführt hat.

„Von dieser Rechtsprechung", so heißt es u. a. weiter, „die seitdem in zahlreichen Entscheidungen ständig aufrechterhalten worden ist, abzugehen, besteht kein Anlaß. Wenn die neuere Zeit nach den für die NSDAP erfolgreichen Wahlen in der Parteipresse dieser Partei und den Aeußerungen ihrer Führer von „legalen" Wegen gesprochen wird, auf denen ihr Ziel, das „Dritte Reich" verwirklicht werden soll, so handelt es sich hierbei nur um eine Verschleierung des wahren Zieles, nämlich der gewaltsamen Beseitigung der bestehenden Staatsform. Ein Staatsbeamter aber, der sich offen als Anhänger dieser Partei zu erkennen gibt, offen für diese eintritt, wie es der Angeschuldigte getan hat, begeht ein Dienstvergehen."

D. Dibelius über die Stellung der Evangelischen Kirche in Preußen

Generalsuperintendent Dibelius hielt in Berlin im preußischen Richterverein einen Vortrag, in dem er auch auf die letzte Entwicklung auf dem Gebiete der pädagogischen Akademien einging und feststellen zu müssen glaubte, daß der Abbau der Akademien die evangelischen Akademiker einseitig getroffen habe. In der Frage des Religionsunterrichtes in den Volksschulen habe die Kirche durch ihren Vorschlag, die Beaufsichtigung evangelischen Schul- und Regierungsräten zu überlassen, größtes Entgegenkommen gezeigt. Die Verhandlugen über diesen Punkt seien jetzt ohne genügende Motivierung vom Staat abgesagt worden. Da die evangelische Kirche es aber grundsätzlich ablehne, nur als Faktor in einem parteipolitischen Rechenexempel zu gelten, sei es zum Bruch gekommen. Dibelius erklärte, in einem Staat, in dem das Volk für seine selbstgewählte Obrigkeit verantwortlich sei, sei es Aufgabe der Kirche, das Gewissen des Volkes so zu schärfen, daß die vom Volke geschaffene Obrigkeit dem Evangelium gehorsam sei. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Dibelius, daß der Staat die Grundsätze christlicher Ethik zur Norm seines Handelns machen müsse.

Ausfall des dänischen Kohlenmarktes für Polen?

Die polnische Presse meldet aus Gdingen, daß die Kohlenexporteure in Gdingen die Befürchtung äußerten, daß mit dem 1. April der Export der polnischen Kohle nach Dänemark, der bisher jährlich über Gdingen ungefähr eine halbe Million Tonnen und über Danzig eine Million Tonnen beträgt, eine starke Einschränkung erfahren werde. Dänemark soll beabsichtigten, den Kohlenimport zu kontingentieren und Polen nur ein solches Kontingent zu gestatten, das dem Export Dänemarks nach Polen gleichkommt. Gegenwärtig habe Dänemark von Polen nur Aufträge für zwei Handelsschiffe im Werte von 130 000 Zloty, sonst sei der Import äußerst gering, so daß nach den Befürchtungen der polnischen Kohlenexporteure mit einem Verlust des dänischen Marktes für die polnische Kohlenindustrie zu rechnen sein wird.



Nach der Reichstagssitzung

Nächste Tagung noch unbestimmt

Der Reichstag hat dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, im Einvernehmen mit dem Aeltestenrat und der Reichsregierung, den Termin der nächsten Reichstagssitzung zu bestimmen. Von der sofortigen Festsetzung eines Termins hat man tatsächlich wegen der Unsicherheit über das Ergebnis des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl Abstand genommen. Wenn der erste Wahlgang schon die Entscheidung bringt, ist auf jeden Fall damit zu rechnen, daß der Reichstag schon in der zweiten Märzhälfte wieder zusammentreten wird. Arbeitsstoff ist aus dem in monatelangen Beratungen der Ausschüsse durchgearbeiteten Antragsmaterial reichlich vorhanden. Wenn der erste Wahlgang nicht zur Entscheidung führt, wird der Reichstag zwischen den beiden Wahlgängen kaum noch einmal zusammentreten. In diesem Falle wird die nächste Reichstagssitzung erst nach dem 10. April stattfinden. Dann wird auch der neue Reichsetat voraussichtlich schon dem Reichstag zugehen. Ausschußtagungen sind dagegen auch für die nächsten Wochen wieder im reichen Maße zu erwarten, um das ihnen überwiesene Material zu beraten. Der Haushaltsausschuß ist bereits für den 17. März einberufen.

Wie gestimmt wurde

Mit 554 anwesenden Abgeordneten wies der Reichstag bei den Abstimmungen am Freitag

eine außerordentlich starke Besetzung

auf, fehlten doch von 577 Reichstagsmitgliedern nur 23. Die weitaus größte Fehlziffer hatte die Deutsche Volkspartei aufzuweisen, von der acht Abgeordnete beurlaubt waren und zwei weitere, Dr. Curtius und von Kardorff, nicht zur Abstimmung erschienen. Die übrigen 13 Abgeordneten, die gefehlt haben, verteilen sich auf alle Parteien. Es handelt sich dabei fast durchweg um Abgeordnete, die wegen schwerer Krankheit beurlaubt sind.

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett

ergab nach der endgültigen Feststellung des Ergebnisses für die Regierung

eine Mehrheit von 24 Stimmen.

Es wurden 288 Stimmen gegen und 264 für die Mißtrauensanträge abgegeben. Für die Mißtrauensanträge haben außer den gemeldeten Parteien auch die beiden anwesenden Abgeordneten der Deutschhannoverschen Partei gestimmt. Beim Landvolk haben im Gegensatz zur Fraktionsmehrheit die Abgeordneten Dorsch-Hessen und Minister Schlange gegen die Mißtrauensanträge gestimmt.

Bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen Minister Gröner hat Abg. Dr. Cremer (Dt. Vpt.) im Gegensatz zur Fraktion gegen das Mißtrauen gestimmt. Dr. Kalle hat sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Auch bei dem Mißtrauensantrag gegen Minister Dietrich hat Dr. Kalle nicht mit abgestimmt; dagegen hat Dr. Cremer in diesem Falle mit der Fraktion für das Mißtrauen gestimmt.

Von besonderem Interesse ist das Ergebnis der Abstimmungen über

die kommunistischen Anträge auf Einstellung der Zahlung von Polizeikostenzuschüssen an Braunschweig und auf Aufhebung des letzten Reichswehrerlasses,

der den Nationalsozialisten den Eintritt in die Reichswehr öffnet. Beide Anträge wurden

mit großer Mehrheit angenommen.

Für die Einstellung der Zahlungen an Braunschweig stimmten geschlossen Sozialdemokraten und Kommunisten, ferner die Mehrheit der Staatspartei. Nur Minister Dietrich und die Abgeordneten Hillebrand und Schneider stimmten von der Staatspartei gegen den Antrag, während Dr. Jaenicke Stimmenthaltung übte. Die Mehrheit der Zentrumsfraktion übte Stimmenthaltung, nur 14 Zentrumsabgeordnete stimmten gegen den kommunistischen Antrag, während neun sogar für den Antrag eingetreten sind. Dafür waren die Abgeordneten Fahrenbrach, Groß, Imbusch, Dr. Köhler, Riesener, Tremmel, Frau Dr. Weber, Wieber und Winkler. Gegen den Antrag stimmten u. a. Reichskanzler Brüning und Dr. Bolz.

Auch für die Aufhebung des Reichswehrerlasses stimmten geschlossen Sozialdemokraten und Kommunisten, ebenso die Mehrheit der Staatspartei. Die Abgeordneten Dr. Heuß, Dr. Jaenicke, Dr. Külz und Dr. Winschuh von der Staatspartei enthielten sich der Stimme, Abg. Hillebrand stimmte gegen die Aufhebung des Erlasses und Minister Dietrich stimmte überhaupt nicht ab. Vom Zentrum stimmte diesmal die Fraktionsmehrheit gegen den kommunistischen Antrag. Dafür trat nur Abg. Fahrenbrach ein. 16 Zentrumsabgeordnete enthielten sich der Stimme, nämlich die Abgeordneten Becker-Arnsberg, Dr. Brauns, Dr. Dessauer, Frau Drießen, Esser, Groß, Hofmann-Ludwigshafen, Joos, Dr. Kaas, Dr. Klöckner, Dr. Köhler, Dr. Marx, Reyes, Schlack, Tremmel und Wieber. Auch die Fraktion der Bayerischen Volkspartei enthielt sich der Stimme mit Ausnahme der Abgeordneten Dr. Bayersdörffer und Schlittenbauer, die gegen die Aufhebung des Erlasses stimmten.

Vorläufig keine Aufhebung des Groenererlasses

Die im Reichstag erfolgten Abstimmungen wurden am Sonnabend in politischen Kreisen lebhaft erörtert. Dabei spielte besonders die Frage eine Rolle, welche Auswirkungen die Abstimmungen über die kommunistischen Anträge auf

Aufhebung des Erlasses des Reichswehrministers,

der den Nationalsozialisten den Zutritt zur Reichswehr eröffnet, und auf

Einstellung der Zahlung von Polizeikostenzuschüssen

an Braunschweig haben werden. Formell laufen die Dinge so, daß Präsident Löbe die erfolgten Reichstagsbeschlüsse nunmehr der Regierung zuleitet, die dann Stellung dazu nehmen muß. Bisher hat sich deshalb auch die Regierung mit den Beschlüssen nicht befaßt. Immerhin wird aus Kreisen der Regierung erklärt, daß es sich ähnlich wie bei der Panzerkreuzerabstimmung im vorigen Jahre bei den angenommenen Anträgen ihrer ganzen Formulierung nach nur um Entschließungen handelt, die einen Wunsch des Reichstages zum Ausdruck bringen, der aber

keine Verpflichtung der Regierung in sich schließt, daß diesem Wunsche nachgekommen

wird. Insbesondere wird dem VDZ. Büro aus dem Reichswehrministerium erklärt, daß für das Reichswehrministerium zurzeit kein Anlaß bestehe, von dem Reichswehrerlaß etwas zu ändern. In Kreisen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird der Reichstagsbeschluß als eine sehr starke Unterstützung der von der Partei immer betonten Gegnerschaft gegen diesen Erlaß aufgefaßt. Man sieht darüber hinaus in dem Ergebnis der Abstimmung eine Bekräftigung des Versprechens des Reichskanzlers, daß, sobald sich die Voraussetzungen des Erlasses nicht erfüllen sollten, dieser so schnell wieder beseitigt werden würde, wie er herausgekommen sei. Ob unmittelbare Schritte der Sozialdemokratie bei der Reichsregierung in der Richtung einer Aufhebung des Erlasses erfolgen werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, wird aber wohl im wesentlichen von der weiteren Entwicklung der politischen Lage abhängig sein.

Auch der mit großer Mehrheit gefaßte Reichstagsbeschluß auf Streichung der Polizeikostenzuschüsse für Braunschweig wird, wie das VDZ. Büro hört, zurzeit kaum Konsequenzen haben. Schon bei der zeitweisen Einbehaltung der Polizeikostenzuschüsse für Thüringen hat sich gezeigt, daß die Rechtslage auf diesem Gebiete sehr schwierig ist. Ebenso wenig ist damit zu rechnen, daß die Reichsregierung der gleichfalls angenommenen Entschließung nachkommen wird, wonach die Buttерzollerhöhung wieder rückgängig gemacht werden soll.

Stimmen zum Abschluß der Reichstagstagung

Die **Germania** unterstreicht die Tatsache, daß die Gegner der Regierung keine in positiver Arbeitsleistung einheitliche Gruppe darstellen, sondern nur auf das Negative sich beschränken. Selbst die sogenannte nationale Front sei uneins und zerfallen. Die Reichsregierung sei ein Sammelpunkt aller Kräfte, die den Weg zu chaotischen Zuständen zu versperren gewillt seien. Auch die **Vossische Zeitung** verweist auf die Uneinheitlichkeit der Harzburger Front und sagt, daß die Tagung des Reichstages nicht zuletzt durch die Persönlichkeit des Kanzlers den Weg für die Volkskandidatur Hindenburgs freigemacht habe. Aehnlich äußert sich das **Berliner Tageblatt**, das dann weiter auf die teilweise Stimmenthaltung des Zentrums bei der Abstimmung über den Reichswehrerlaß hinweist, der eine gewichtige Warnung an das Kabinett sei. Der **Vorwärts** sagt, die Ablehnung der Mißtrauensanträge durch die Sozialdemokraten sei noch lange keine Vertrauenskundgebung und keineswegs als Gleichsetzung mit der Politik der Regierung zu bewerten. Sie bedeute vielmehr eine taktische Fesselung der Regierung und die Durchkreuzung der Pläne jener, die sich an die Stelle der Regierung setzen wollten. Die **Deutsche Allgemeine Zeitung** nennt es wenig glaubhaft, daß die Regierung sich zur Aufhebung des Reichswehrerlasses bereitfinden werde, aber die Stimmenthaltung des Zentrums sei nichtsdestoweniger ein politischer Akt erster Ordnung. Die **Börsenzeitung** spricht von einem Kabinett Brüning „von Gnaden der Sozialdemokratie und der Wirtschaftspartei". Es sei besser, nicht von Siegen zu sprechen, wenn man nur knapp eine Niederlage vermieden habe. Der **Lokalanzeiger** gibt seinem Mißfallen Ausdruck, daß die Nationalsozialisten während der Abstimmungen den Saal verließen, obwohl sie durch nüchterne Beteiligung an den Abstimmungen mehr als einmal eine Mehrheit der Rechten hätten sichern können. Geradezu ein Hohn auf sich selbst sei es, daß so der sonst mit Leichtigkeit abgelehnte Antrag auf Aufhebung des Grönererlasses angenommen worden ist.

Kleine politische Nachrichten

Zeichnungsfrist für steuerfreie Reichsbahnanleihe verlängert

Die Frist für die Zeichnung der 4½%igen steuerfreien Reichsbahnanleihe 1931 wird bis zum 31. März 1932 einschließlich verlängert. Die bisherigen Einzahlungsfristen bleiben bestehen.

Gegenseitigkeit der fürsorgerechtlichen Behandlung Deutscher und Oesterreicher

Zwischen deutschen und österreichischen Regierungsvertretern haben dieser Tage in Berlin Besprechungen über die fürsorgerechtliche Behandlung hilfsbedürftiger Oesterreicher in Deutschland und hilfsbedürftiger Reichsdeutscher in Oesterreich stattgefunden. Die dabei vereinbarten Grundsätze geben die Gewähr für die Gegenseitigkeit der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen.

Großer Schwarzhandel mit Waffen

Aus Worms wird gemeldet: Eine Durchsuchung der Wohnung des Uhrwarenhändlers Hack in Osthofen ergab, daß Hack in kurzer Zeit mehr als 100 Pistolen verkauft hat. Die Polizei stellte 50 Abnehmer des Hack fest, darunter fünf Großabnehmer. Die Abnehmer des Waffenhändlers sind, wie das Polizeiamt mitteilt, Mitglieder und Anhänger der NSDAP, darunter einige SA-Führer und eine große Anzahl SA-Leute.

30 Bergarbeiter bei einem Grubenunglück in Westvirginia vermißt

In Bluefield (Westvirginia) ereignete sich in einer Kohlengrube eine Explosion. 30 Bergarbeiter werden vermißt.

Zusammenschluß der DVP und DNVP?

„DVP. und DNVP. in Westfalen-Süd"

Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung bestehen im Wahlkreis Westfalen-Süd schon seit langem sehr energische Bestrebungen, die — und zwar mit Genehmigung der Parteileitung — einen Zusammenschluß der bürgerlichen Kräfte zum Ziel haben, zunächst durch Zusammenschluß der Deutschen Volkspartei mit der Deutschnationalen Volkspartei. Der Boden für diesen Versuch sei durch jahrelange Unzufriedenheit mit der Partei vorbereitet gewesen, von der der Vorsitzende des Wahlkreisverbandes die Parteileitung mündlich und schriftlich fortlaufend unterrichtet habe. Im Zug dieser Gedankengänge sei der Wahlkreisverband mit der Deutschnationalen Volkspartei in eine gewisse Fühlung getreten, die zum vollen Erfolg führte. Es sei eine Grundlage geschaffen worden, die nicht den bedingungslosen Uebertritt, sondern eine gleichberechtigte Vereinbarung bedeutet habe. Zur Beschlußfassung über diese Verständigungsgrundlage seien nun am Freitag der Geschäftsführende Ausschuß und der Vorstand des Wahlkreisverbandes zusammengerufen wurden. Die Parteileitung in Berlin sei davon unterrichtet gewesen und habe zur Vertretung ihres Standpunktes vier Persönlichkeiten aus Berlin entsandt, den Reichstagsabgeordneten Hugo als Vertreter des Parteiführers, den früheren Kultusminister Boelitz, den Vorsitzenden der preußischen Landtagsfraktion, Stendel, und die Abgeordnete Frau von Kulesza. In dem engeren und weiteren Gremium habe hierbei eine außerordentlich eingehende Aussprache stattgefunden. Schließlich wurde mit 58 gegen 17 Stimmen bei 14 Stimmenthaltungen dem Vorschlag des Vorsitzenden zugestimmt, der den Austritt aus der Partei und den Zusammenschluß mit den Deutschnationalen, nicht den bedingungslosen Uebergang zu ihnen, in Aussicht nahm. Die vereinigte Partei sollte künftig Vereinigte Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei in Westfalen-Süd heißen.

Schließlich wurde, um dem Parteiführer Gelegenheit zu geben, sich auch selbst nochmals zu der Angelegenheit zu äußern, die Vertagung der Debatte um 14 Tage beschlossen. Schließlich wurde aber, um Mißdeutungen vorzubeugen, noch mit überwältigender Mehrheit ein Vertrauensvotum für den Vorsitzenden angenommen.

Erklärung westdeutscher Wahlkreise der DVP.

Die Wahlkreise Westfalen-Nord, Düsseldorf-Ost, Düsseldorf-West, Köln-Aachen und Koblenz-Trier der rheinisch-westfälischen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei veröffentlichen eine Erklärung, in der das Verhalten der Wahlkreisleitung von Westfalen-Süd scharf verurteilt wird. Die Arbeitsgemeinschaft habe in engem und offenem Zusammenwirken mit Hembeck und Generalsekretär Schütz für die Durchsetzung eines klaren Kurses innerhalb der Deutschen Volkspartei gewirkt. Niemals aber habe die Arbeitsgemeinschaft den Gedanken eines Ausbrechens aus der Partei oder gar des Ueberganges zu einer anderen Partei erwogen. Das Sondervorgehen der Wahlkreisleitung Westfalen-Süd bedeute eine schwere Schädigung des gesamtbürgerlichen Gedankens.

*

In einer Vertretertagung der Deutschen Volkspartei des Gaues Gelsenkirchen, Buer und Horst, zu der die Stimmberechtigten vollzählig erschienen waren, erklärten der Gauvorsitzende Bergassessor Hueck, der früher dem Reichstag angehörte, und der Gaugeschäftsführer Dr. Mehring ihren Austritt aus der DVP. Nachdem Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo mit Nachdruck betont hatte, daß die Partei, getreu dem Beschluß

Hitlers Vereidigung als Beamter

Adolf Hitler ist zum Regierungsrat bei der Braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin ernannt worden. Dadurch hat Adolf Hitler die deutsche Staatsbürgerschaft erworben. Das Bild zeigt Hitler nach seiner Vereidigung beim Verlassen des Gesandschaftsgebäudes am Lützowplatz in Berlin.

von Hannover in der Opposition zum Kabinett Brüning verharre, jedoch in Abwendung politischer Gefahren zu Hindenburg stehen müsse, faßten die Gauvertreter einmütig den Beschluß, dem Beispiel Hueks und Mehrings nicht zu folgen, sondern die Selbständigkeit und Geschlossenheit der Deutschen Volkspartei auch in Zukunft zu wahren.

In einem Schreiben an den Parteiführer Dr. Dingeldey teilte der ausgeschiedene Gauvorsitzende Hueck mit, daß zu seinem Entschluß entscheidend die Erkenntnis beigetragen habe, daß die von der DVP. ausgegebene Parole „Für Hindenburg, gegen Brüning" eine sachliche Unmöglichkeit darstelle, da in jeder Unterstützung der Kandidatur Hindenburgs zwangsläufig eine Unterstützung des Kabinetts Brüning liege.

Ein gefährliches Geschäft: Der Umgang mit Kraken

Aus Wellington (Neuseeland) wird berichtet: Einige Männer fischten auf offener See, als sich ihr Fahrzeug plötzlich auf die Seite neigte. Sie sahen einen Kraken, der sich plötzlich an ihr Boot geklammert hatte, und glaubten schon ihre letzte Stunde gekommen, als ein junger Hawaier, der unter ihnen war, ausrief: „Ich weiß, wie man mit diesen Viechern umgeht!" und sich auf den Riesenpolypen stürzte. Er packte ihn mit der linken Hand am Kopf oberhalb der Augen, und mit der rechten Hand zog er ihm das Maul buchstäblich über die Nase, sodaß der Polyp erstickte. Er wurde ins Boot gezogen, und man stellte fest, daß die Spanne seiner Fangarme mehr als drei Meter maß

Keine neuen Lasten den Gemeinden

Die Ober- und Regierungspräsidenten hören Ministerpräsident Braun und Minister Severing

Im preußischen Ministerium des Innern fand eine Konferenz der preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten unter der Leitung des Ministers des Innern Severing statt, an der auch Ministerpräsident Braun und die Staatsminister Steiger und Grimme teilnahmen.

Die Beratungen wurden von

Minister Severing

mit einer längeren Aussprache eröffnet, in der er zunächst mit Befriedigung feststellte, daß

der Winter bis jetzt ohne jede wesentliche Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit vergangen

ist. Die Unterstützung und

Versorgung der Erwerbslosen wird auch die brennende Frage der Zukunft sein.

Es ist, so sagte der Minister, der preußischen Staatsregierung bekannt, daß die Reichsregierung sich mit der Frage beschäftigt, die Arbeitslosenversicherung und Unterstützung zu vereinfachen. Ich fürchte, daß das nicht ohne neue Lasten für Länder und Gemeinden gehen wird.

Die Gemeinden können nicht nur keine neuen Lasten mehr ertragen, sondern sind schon heute außerstande, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden.

Ein Eingriff in die Höhe der Unterstützungen aber würde unsere Aufgabe, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, außerordentlich erschweren. Unser Augenmerk wird deswegen darauf gerichtet sein, den Gemeinden und damit auch den ärmsten Gemeindebürgern nach besten Kräften zu helfen. Und auch aus dieser Tatsache heraus erwächst die Frage der

Verwaltungsreform,

die in der preußischen Notverordnung vom 23. Dezember 1931 als Programm aufgestellt ist. Die darin geforderte Zusammenlegung von Kreisen, die Einsparung von Regierungsbezirken ist ein Programm, das in nicht allzu ferner Zeit in die Tat umgesetzt werden muß. Die Schwierigkeiten dieser Verwaltungsvereinfachung sind uns bekannt. Es wäre töricht, in einer politisch so gespannten Atmosphäre noch durch Auflösung einer größeren Anzahl von Landkreisen die Beunruhigung zu vermehren. Deshalb wird das Programm der Verwaltungsreform zu gegebener günstigerer Zeit ausgeführt werden.

Das unmittelbar vor uns liegende wichtigste politische Ereignis ist

die Wahl des Reichspräsidenten.

Die preußische Verwaltung wird und darf keine Wahlbeeinflussung betreiben. Nichtsdestoweniger aber ist die Haltung der preußischen Staatsregierung ganz klar und eindeutig und muß auch

die Stellung der preußischen politischen Beamten klar und eindeutig

sein. Den Kandidaten der staatsfeindlichen Parteien darf kein Erfolg beschieden sein! Es gibt nur einen ernsthaften Kandidaten, das ist der jetzige Reichspräsident von Hindenburg. Zu den Parteien, die unverhüllt ihren Vernichtungswillen dem heutigen Staat gegenüber zur Schau tragen, kann es keine andere Einstellung für preußische Beamte geben als die bisherige ablehnende. Daran kann auch eine wirklich oder scheinbar andere Beurteilung einzelner Stellen der Reichsregierung nichts ändern. Deshalb ist es die Auffassung der Staatsregierung, daß bei aller Wahrung der parteipolitischen Neutralität den Bestrebungen staatsfeindlicher Parteien auch im Kampf um den Reichspräsidentenposten entschieden entgegengetreten werden muß. Vor allem aber muß es Aufgabe der Verwaltungsbehörden sein, in den kommenden Wochen mit allen Mitteln den

Versuchen terroristischer Beeinflussung der Wähler entgegenzutreten.

Ich bitte Sie daher, von der Möglichkeit, Verleumdungen der Reichs- und Staatsregierung in der Presse durch Auflage von Berichtigungen entgegenzutreten, weitgehenden Gebrauch zu machen.

Jede Ruhestörung größerer Art muß auf jeden Fall verhindert werden. Ich werde den Ausschank von Branntwein usw. für den 12. und 13. März verbieten.

Der Tag der Wahl des Reichspräsidenten muß zu einem Tag des Sieges der Vernunft und des Willens zum Aufbau werden.

An die Ausführungen des Ministers schloß sich eine rege Aussprache, in deren Verlauf auch

Ministerpräsident Braun

das Wort ergriff und zur Frage der

Pressenotverordnung

ausführte: Die Bevölkerung ist heute durch die Lasten der Wirtschaftsnot politisch krank und jeder tollen Lüge leicht zugänglich. Deshalb sind die Folgen geistiger Brunnenvergiftung in den Versammlungen in kleinen Orten und in der Presse auf dem Lande besonders schlimm. Ich stehe deshalb auf dem Standpunkt, daß es weniger auf Zeitungsverbote ankommt, als darauf, auch in der Presse der radikalen Parteien der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Deshalb müßten meines Erachtens die Verwaltungsbehörden vom Recht der Notverordnung, in den gegnerischen Zeitungen Erwiderungen und Richtigstellungen gegenüber verleumderischen Angriffen zu bringen, ausgiebigst Gebrauch machen.

Am Schluß der Aussprache faßte der Innenminister noch einmal das Ergebnis der Konferenz dahin zusammen, daß aus allen Ausführungen sich die Gewißheit ergeben habe, daß die kommenden politisch bewegten Wochen die preußische Verwaltung wohlvorbereitet finden werde.

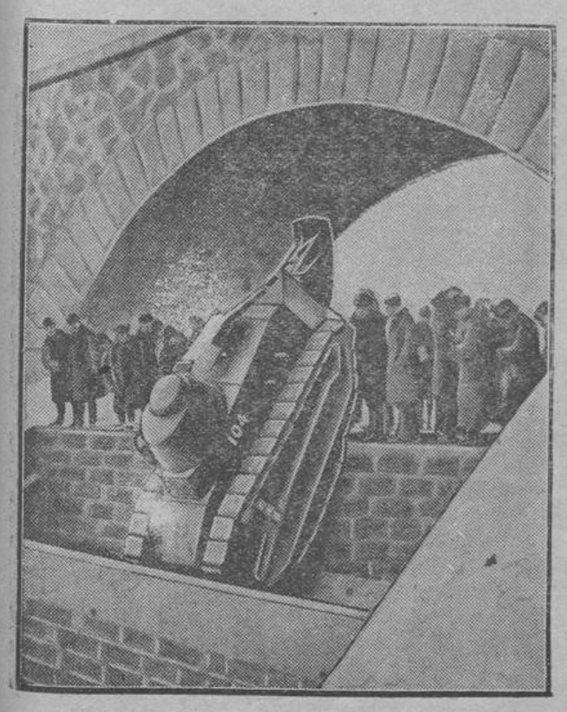
Unglückschronik

Großer Lagerhausbrand in Bremen.

Im Lagerhaus der Deutschen Drogisten-Einkaufsgenossenschaft in Bremen entstand aus bisher ungeklärter Ursache ein Brand, der an den leicht brennbaren Materialien reiche Nahrung fand. In kurzer Zeit stand das ganze Haus bis zum Dachstuhl in Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Lagerhäuser zu schützen. Das Lagerhaus ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

3 Kinder bei einem Brandunglück in Schweden getötet

Aus Stockholm wird berichtet: In der Nähe von Upsala brannte abends ein Wohngebäude nieder. Drei Kinder, die allein zu Hause waren, fanden den Tod.

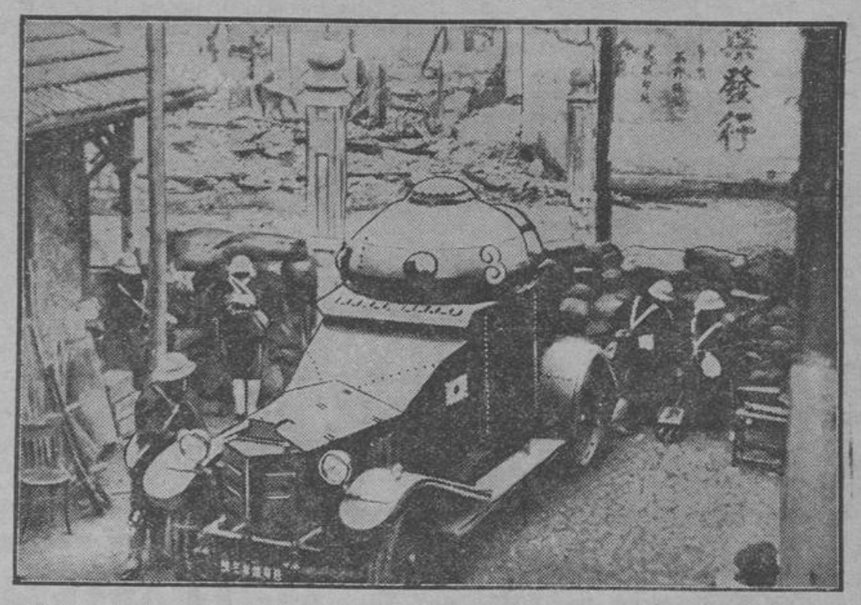


Wer andern eine Grube gräbt . . .

Ein japanischer Tank verfolgte in den Straßen Charbins chinesische Soldaten. Die Chinesen flüchteten unter eine Eisenbahnbrücke. Als der Tank ihnen auch hierher folgte, übersah die Mannschaft eine steil abfallende Wand, und der Tank stürzte ab. Diesen Moment der Überraschung nutzten die Chinesen aus: sie überfielen die Besatzung des Tanks und töteten sie

Die Lage im Osten

Wie die Japaner in Schanghai vorgehen



Dieses Photo veranschaulicht die Kampftaktik der Japaner bei der Besetzung Schanghais. Unter dem Schutz von Tankautos errichten sie an wichtigen Straßenkreuzungen Stützpunkte aus Sandsäcken, und dringen so von Punkt zu Punkt weiter vor.

Aus Schanghai, 27. Febr., wird gemeldet: Die Einwohner wurden um 5 Uhr früh rauh aus dem Schlaf geweckt, als die japanische Artillerie von neuem das schwere Feuer auf einen Gebäudeblock inmitten Tschapeis eröffnet, wo, wie sie annehmen, die chinesischen Truppen zusammengezogen sind. Die Folge der Beschießung war wieder ein großer Brand, riesige Rauchschwaden und hohe Flammen stiegen zum Himmel empor. Die chinesischen Batterien antworteten.

Das japanische Hauptquartier meldete am späten Abend die Einnahme von Kiangwan. Chinesische Maschinengewehre sind jedoch im westlichen Teil der Stadt noch in Stellung. Die heute angekommenen japanischen Truppen wurden in der internationalen Konzession gelandet. Die japanischen Verluste werden auf 1500, die der Chinesen auf 4000 Mann geschätzt. Außerdem sind 8000 chinesische Zivilpersonen getötet oder verwundet worden.

Was tun USA.?

Die amerikanische Regierung wird, wie im Staatsdepartement in Washington erklärt wurde, falls ein Abtransport der Zivilbevölkerung aus Schanghai nötig werden sollte, damit keineswegs ihren Anspruch auf die Unverletzlichkeit des amerikanischen Eigentums in der internationalen Niederlassung aufgeben, sondern ihre Truppen im Fremdenviertel belassen. Man erwartet, daß auch die anderen beteiligten Mächte dies tun werden, so daß diese Truppenkontingente gemeinsam die Niederlassung gegen Vernichtung schützen können.

Die Frage etwaiger Sanktionen gegen Japan wird in der amerikanischen Presse eifrigst erörtert, auch die beiden letzten Kabinettssitzungen beschäftigen sich hiermit sowie mit der Frage einer amerikanischen Beteiligung an den Beratungen, die am 3. März in Genf stattfinden sollen. Bekanntlich bestehen im Bundeskongreß starke Hemmungen gegen ein gemeinsames Vorgehen mit dem Völkerbund, andererseits besteht die Möglichkeit, daß, falls der Völkerbund Sanktionen beschließt, die amerikanische öffentliche Meinung, die infolge verschiedener amerikanischer Meldungen über angebliche japanische Greueltaten gegen chinesische Frauen und Kinder stark erregt worden ist, einen empfindlichen Druck auf den Kongreß ausüben wird. Im Kabinett sind die Ansichten geteilt, und hier besteht, wie Baltimore Sun bemerkt, die für europäische Begriffe paradoxe Situation, daß die Chefs der Wehrministerien Sanktionen abgelehnt hätten, weil ihrer Meinung nach dadurch eine Kriegsgefahr heraufbeschworen werden könnte, während andere Minister einschließlich des Außenministers für eine amerikanische Beteiligung an dem Boykott gegen Japan eingetreten seien. Das Ergebnis der Kabinettsberatung war, daß Präsident Hoover beschloß, das Ergebnis der Völkerbundsberatungen abzuwarten und sich jetzt noch nicht zu entscheiden, welche Stellung die Vereinigten Staaten nehmen sollen.

Ein Orientierungs- und Pionierflug nach Ostasien

Flugkapitän Bertram, der mit seinem Junkers-Wasserflugzeug „Atlantis" zu einem Expeditionsflug nach Ostasien starten will, führte in Köln in einer Besprechung mit Pressevertretern aus: Das Unternehmen wird durchgeführt in enger Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt, dem Verein für das Deutschtum im Auslande, der Deutschen Seewarte in Hamburg, dem Deutschen Aeroklub und der Deutschen Lufthansa. Leitend war der Gedanke einer großzügigen deutschen Wirtschaftspropaganda, besonders in China, einer Befestigung der Beziehungen zwischen den Auslandsdeutschen und dem Mutterlande und der Plan, die ostasiatische Seeküste, die bisher ausnahmslos von Landflugzeugen beflogen wird, für den in diesen Gebieten vorteilhafteren Wasserflugzeugverkehr zu erschließen. Bei den Junkerswerken sind schon Projekte in dieser Richtung ausgearbeitet, und dieser Flug dient als Versuchsflug für die weitere Ausarbeitung der Projekte. Schließlich stellt das Unternehmen einen Orientierungsflug für die Ausgrabungen der Achäologen im Irak dar, die bei einer ausgedehnten Ueberfliegung gefilmt werden sollen. Außerdem ist eine Landung auf dem Euphrat vorgesehen. Die Expedition wird dort eine Kamelkarawane ausrüsten und die Ausgrabungsstätten aufsuchen. Asien, wie es wirklich ist, wird auf der Reise ebenfalls in Reportagefilmen festgehalten werden. Die Expedition stellt also keinen Rekordflug dar, sondern ist ein Orientierungs- und Pionierflug, sodaß die genaue Dauer der Expedition noch nicht feststeht. Man rechnet mit der Rückkehr im August. Als besonderes Ziel bezeichnete Bertram die Begeisterung der chinesischen Jugend für das Hochschulstudium an deutschen Universitäten, um auf diese Weise persönliche und wirtschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und China herzustellen. Die Maschine ist ein 380 PS-Junkers-Wasserflugzeug, mit der die Besatzung — Kapitän Bertram, zweiter Pilot Thom Orter, Filmoperateur Lagorio und Bordmonteur Klausmann — Montag morgen 10 Uhr ihre Reise nach Asien antreten werden.

Das internationale Kohlenproblem Einschränkung der deutschen Kohleneinfuhr

Der Schrumpfungsprozeß im deutschen Kohlenbergbau hat sich in den letzten Monaten in erschreckendem Maße fortgesetzt. Während z. B. die arbeitstägliche Förderung an der Ruhr im Durchschnitt des Jahres 1929 rd. 407 000 Tonnen betrug, ist sie im Februar d. J. bis auf etwa 240 000 Tonnen gesunken. Die deutsche Bergarbeiterschaft wird von dieser katastrophalen Entwicklung in unerträglicher Weise betroffen. Die Belegschaft an der Ruhr, die im Jahre 1929 noch 361 000 Köpfe betrug, ist bis auf etwa 200 000 zurückgegangen und muß trotzdem häufig Feierschichten mit ihrem bei den gesenkten Löhnen um so empfindlicheren Verdienstausfall in Kauf nehmen.

Diese Lage hat den Reichskohlenkommissar veranlaßt, die Kohleneinfuhr für den Monat März um 50 000 Tonnen und für den Monat April d. J. um weitere 50 000 Tonnen zu kürzen.

Unkundig des Schreibens und Lesens, aber treuer Anhänger des Völkerbundes

Nach Meldungen aus Ober-Surinam (Holländisch Guayana) ist dort in der Ortschaft Gramankondre, die tief im Landesinnern liegt, Mowana Jankuso, das „berühmte Groß-Oberhaupt der Saramacca-Buschneger", gestorben.

Jankuso genoß unter den Buschnegern großes Ansehen, da er sein Amt 33 Jahre hintereinander bekleidete. Wiederholt hat er den holländischen Behörden zu schaffen gemacht, entweder weil Europäern Schwierigkeiten in seinem Gebiete verursacht wurden, oder aber, weil ernste Streitigkeiten zwischen seinen Unterhäuptlingen entstanden. Mehrfach wurde er daher vom Gouverneur nach Paramaribo, der Hauptstadt Surinams, entboten, wobei er jedesmal durch den buschnegerhaften Pomp seines Auftretens, zu dem u. a. ein großer Regenschirm gehörte, die Heiterkeit der Europäer erregte.

Auch in der internationalen Oeffentlichkeit wurde Jankusos Name vor etwa drei Jahren viel genannt, da er damals ein mit dem Buschnegerstempel versehenes offizielles Schreiben an den Völkerbund nach Genf sandte, in dem er an die Weißen die Mahnung richtete, „doch für immer Frieden zu schließen und keinen Krieg mehr zu führen", eine Parole, die im Buschnegerlande selbst allerdings in der Praxis offenbar nicht immer befolgt worden ist. Auch mit dem holländischen Gouverneur stand Jankuso in lebhaftem Briefwechsel. Das Merkwürdige dabei ist, daß der Mann, der diese Korrespondenz führte, selbst weder lesen noch schreiben konnte. Wenn Jankuso Briefe empfing, wurden sie fein säuberlich an der Decke seiner Häuptlingshütte an einem Bindfaden aufgehängt und blieben dort hängen, bis irgend ein Missionar in die Gegend kam, der sie dem Wißbegierigen vorlas.

Aus aller Welt

Eine deutsche Vorkriegspostkarte trifft in Bukarest ein

Eine Postkarte, die am 24. Juni 1914 von einer Firma in Apolda nach Bukarest geschickt wurde, ist jetzt — nach achtzehnjähriger Reise durch Europa — in der Hauptstadt Rumäniens eingetroffen. Was sie in den achtzehn Jahren erlebt und erlitten hat, war nicht mehr zu erfahren, nur das Eine konnte festgestellt werden, daß sie auch heute noch nicht so ganz am Ziele ist. Der Empfänger ist inzwischen verzogen, ohne seine neue Adresse zu hinterlassen. Vermutlich fängt jetzt ein achtzehnjähriges Gesellschaftsspiel zwischen den rumänischen Postbestellanstalten an, bis der Empfänger der Karte ermittelt oder verstorben ist.

Selbstmord auf der Bühne. — „Bisher habt ihr gelacht, jetzt wird es ernst"

In der deutschsprachigen Gemeinde Tolnanemeti (Komitat Tolnau) veranstaltete dieser Tage ein Liebhaberverein eine Theatervorstellung, der ein beifallsfreudiges Publikum beiwohnte. Man lachte viel und herzlich. Nach der Vorstellung betrat zu allgemeiner Ueberraschung ein neunzehnjähriger Bursche namens Ludwig Mezei, der selber mitgespielt hatte, noch einmal die Bühne und richtete an das Publikum die Worte: „Bisher habt ihr gelacht, jetzt wird es ernst!" Die Leute lachten noch mehr, als Mezei das Gewehr, das in dem Bühnenstück eine Rolle gespielt hatte, gegen seine Brust richtete. Erst, als ein Schuß krachte und ein Blutstrahl die Bretter der Bühne rot färbte, erstarb das Lachen. In den Taschen des jungen Mannes wurde ein Zettel gefunden, in dem er die Tat auf Familienzwist zurückführt. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Das geprellte Finanzamt

In Westpolen war ein Gutsbesitzer dem Staate einige tausend Zloty Steuern schuldig geblieben. Der Gerichtsvollzieher pfändete 150 Kühe und trieb sie auf den Markt zur Versteigerung. Da sich aber der in Bedrängnis geratene Landwirt allgemeiner Beliebtheit erfreute, konnte keine einzige Kuh verkauft werden. Die ratlose Steuerbehörde sah sich infolgedessen genötigt, den Landwirt zu bitten, die 150 Kühe auf Rechnung des Staates „in Kost" zu nehmen. Der Gepfändete war damit einverstanden, verlangte aber für jede Kuh einen täglichen Unterhaltungsbeitrag von einem Zloty, was ihm auch zugestanden wurde. Als der neue Versteigerungstermin herannahte, kam es zur Abrechnung. Dabei stellte sich heraus, daß der kluge Landmann durch das Füttern seiner eigenen Kühe nicht nur die Steuern abgetragen, sondern auch noch einen ganz ansehnlichen Betrag hinzuverdient hatte. Dieser Ueberschuß wurde ihm für künftige Steuern gutgeschrieben.

Haussuchungen bei Max Sklarek

Die Staatsanwaltschaft hat während des Sklarekprozesses Mitteilungen darüber erhalten, daß der Gesundheitszustand Max Sklareks nicht so ungünstig sei, wie es von ihm dargestellt werde. Außerdem waren Hinweise auf Briefe und sonstiges Material gekommen, die über das Leben der drei Brüder nach dem Zusammenbruch angeblich Aufschluß geben sollten. Die Staatsanwaltschaft erwirkte daraufhin einen Gerichtsbeschluß, auf Grund dessen am Sonnabend eine überraschende Aktion einsetzte. Staatsanwalt Dr. Weißenberg und der medizinische Sachverständige Prof. Ringleb erschienen in der Wohnung Max Sklareks, der sofort von Prof. Ringleb einer gründlichen Untersuchung unterzogen wurde. Dabei wurde festgestellt, daß Max Sklarek tatsächlich an einer schweren Herz- und Nierenerkrankung leidet, die bestenfalls eine beschränkte Vernehmungsfähigkeit im Hause gestattet.

Bei der Durchsuchung der Wohnung Max Sklareks wurde ein Briefwechsel zwischen ihm und seinem Bruder sowie mit anderen jetzigen Angeklagten des Sklareks-Prozesses, ferner bezahlte Rechnungen über erhebliche Beträge beschlagnahmt, und zwar stammte dieses ganze Material aus der Zeit nach dem Zusammenbruch des Sklarekschen Unternehmens. Die Rechnungen sollen beweisen, daß die Gebrüder Sklarek auch nach dem Krach einen nicht unbeträchtlichen Aufwand getrieben haben sollen.

Weitere Haussuchungen fanden bei Verwandten von Max Sklarek statt, wo nichts gefunden wurde, ferner bei einem Steuerberater, der für Max Sklarek tätig war und bei dem die Korrespondenz mit Max Sklarek über Steuerfragen beschlagnahmt wurde.

Bekanntmachung

Die Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte findet wie folgt statt:

Für den Schulbezirk **Hilgen** in der Zeit vom 29. 2 bis 4. 3 1932 in der Wirtschaft Friedrich Hirschfelder, Hilgen.

Für die Schulbezirke **Burscheid, Dierath, Paffenlöh, Sträßchen und Dürscheid** in der Zeit vom 7. 3. bis 29. 3. 1932 in der Wirtschaft Wilhelm Ohmann in Burscheid, Hauptstraße.

Die Meß- und Wiegegeräte sind in gehörig gereinigtem Zustande in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vorm. einzuliefern. Ausgenommen sind die Samstage.

Zur Einlieferung sind verpflichtet:

Die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, sowie die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch solche Meß- und Wiegegeräte eichpflichtig sind, welche für den Verkauf der Erzeugnisse oder für einen der vorgenannten Zwecke lediglich bereitgehalten werden.

Die Gebühren sind im Eichlokal zu zahlen.

Burscheid, den 22. Februar 1932.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde: Rohde.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Auf Grund der §§ 17, Ziffer 5 und 11 und 79 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) ordne ich für den Regierungsbezirk mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes an:

§ 1. Milch und Milchrückstände aus Sammelmolkereien dürfen nur nach ausreichender Reinigung und Entseuchung der zur Abbeförderung dienenden Gefäße abgegeben werden. Die Entseuchung hat gemäß § 11 Ziffer 9 und 10 der Anlage A zu § 3 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. 5. 1912 zum Viehseuchengesetz in den im § 27 Abs. 1 a. a. O. vorgeschriebenen Einrichtungen zu erfolgen.

Für die Reinigung und Entseuchung ist der Molkereiinhaber verantwortlich.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Düsseldorf, den 8. Februar 1932.

I E 1 **Der Regierungs-Präsident.**

Veröffentlicht: Opladen, den 22. Februar 1932.
Der Landrat. In Vertretung: Stapmanns.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Die von mir unter dem 19. 1. 1932 wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Ewald Albert in Radevormwald-Uemminghausen erlassene Viehseuchenpolizeiliche Anordnung wird wegen Erlöschen der Seuche hiermit aufgehoben.

Opladen, den 26. Februar 1932.

Der Landrat. J. V.: Stapmanns.

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 1. März 1932,** nachmittags von **3—4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9a, statt.

Beinleiden

Krampfadergeschwüre, Venenentzündungen, chron. Beinleiden, ohne Salbe, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung behandelt

Mathilde Karl beglaubigte und anerkannte Vertreterin der Felke-Heilweise.
Burscheid, Hauptstraße 1c II. Etage. Eingang Friseur Körner.
Sprechstunden: Dienstags von 9—18 Uhr.
Zugelassen zur Volkswohl-Krankenkasse Dortmund.

Geschäfts-Verlegung!



Den geehrten Bewohnern von Burscheid u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von **Hauptstraße 3** nach



Hauptstrasse 16

in das Haus der **Sattlerei Haas** verlegt habe.

Ich danke meiner verehrten Kundschaft für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte gleichzeitig, mein Unternehmen auch weiterhin gütigst zu unterstützen.

Bernhard Kremer
Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik.

Verschleimung
Husten Asthma
Nach wenigen Tagen von heftigem Husten geheilt. H. Müller, Barmen.
Das Beste, was ich in meinen 62 Jahren brauchte. Fr. Ostrowski.
Nach 8 Tagen waren Schmerzen und Heiserkeit vollständig verschwunden. Fr. Dr. Wages.
War mit der 1. Flasche sehr zufrieden. Fr. Direktor R.
Laut vielen ärztlichen Gutachten hilft sofort unter Garantie **Husta-Glycin,** Fl. 0.95 u. 1.65. Erhältl.:
Drogerie Leo Becker, Hauptstr. 29
und
Drogerie Robert Seck, Hilgen.

Ich habe mein Büro verlegt nach

Viktoriastraße 29

(Nähe Realgymnasium)

Rechtsanwalt Hindrichs, Opladen

Empfehle zu äußersten Preisen
K.-Seiden-Futterstoffe
für Damen- und Herren-Bekleidung.
Leinen, Roßhaar, Ärmelfutter, Taschenfutter, Hosentaschen, Knöpfe, Schnallen usw.
Elegante Anfertigung nach Maß.
Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Gelbfleischige
Industrie-Kartoffeln
per Zentner 4.— Mark, hat abzugeben
Josef Jenniges
Oberwietsche bei Burscheid
Fernsprecher 303.

Otto Renzmann
Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527
Waggon Portland-Zement Bausackkalk und Zement-Schwemmsteine unterwegs
Lieferung ab Waggon zu ermäßigten Preisen.
Erbitte Anfragen.

Burscheider Schützenverein e. V.

Montag, 29. Februar, abends 8 Uhr, in der Schützenburg

Monats-Versammlung

Tagesordnung:
1. Einsammeln der Beiträge.
2. Saisonschießen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verloren

auf der Straße von Burscheid nach Dünweg
gelbe Pferdedecke
mit Monogr. O. K. Wiederbringer erhält Belohnung Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Wohnung

von 3—4 Zimmern, Nähe Hilgen, mit etwas Garten, per 1. April zu mieten gesucht.

Schriftl. Offerten mit Preisangabe unter W. H. an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

3-4 Zimmer-Wohnung

1. Etage mit Zentralh., kompl. einger. Badez., zum 1. 4 zu vermieten.

Franz Schützenmeier
Hilgen

3 Zimmer-Wohnung

von älterem kinderlosen Ehepaar baldigst gesucht.

Offerten unter **H. J 49** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 27581
2 Gewinne zu 10000 M. 25515
4 Gewinne zu 5000 M. 132415 391683
22 Gewinne zu 3000 M. 632 36342 61057 89333 93755 138138 190129 283801 359190 386854 390671
52 Gewinne zu 2000 M. 24046 32500 66583 72358 85900 100308 109891 160278 162049 183026 184022 186914 188129 193127 205702 212992 221100 230001 263444 278671 284344 286130 299416 335760 367502 379740
136 Gewinne zu 1000 M. 7444 11346 11371 12559 14804 25828 29929 47265 56030 60627 66427 71717 72655 75292 78505 90595 90786 99691 102016 105326 107480 109031 116361 117805 135843 137564 144513 147302 152160 175659 181229 181618 182981 184226 184912 197497 200800 206859 225955 231093 236414 239448 242592 243629 244739 252534 256270 259713 264570 282416 285479 315477 317166 324915 329147 330609 342240 346575 349294 357832 358366 362615 364002 376456 377149 383295 389777 394535
152 Gewinne zu 500 M. 2137 9236 13234 17084 19825 25368 25660 38655 41304 42238 42634 57908 62751 65005 66710 67006 74399 74818 85617 110296 130054 130370 132006 139924 140994 156713 159899 160725 173654 178536 186637 194657 196187 199565 205229 205333 206030 206392 207041 226957 235683 239107 239336 240801 249640 251033 253891 255524 259394 269221 269313 274696 274918 287287 287851 293535 298037 298471 299044 301725 303684 312887 319431 335429 337879 358045 362803 366592 370444 371457 374049 385973 386136 396753 397054 397062

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 192035
2 Gewinne zu 10000 M. 321521
8 Gewinne zu 5000 M. 235926 333275 394974 395936
14 Gewinne zu 3000 M. 79649 82101 109626 110058 161873 193552 220631
36 Gewinne zu 2000 M. 39486 105833 144120 152426 155295 158974 159870 165425 185621 205427 213685 223454 302895 315944 323135 369601 377055 392565
72 Gewinne zu 1000 M. 48079 52266 66558 70855 80742 87199 118997 142968 145022 154290 156987 172569 176505 178581 185124 188406 191095 199600 230585 232994 236798 255659 258370 272574 274764 279341 280278 291163 305067 344090 350984 360186 387329 389197 398773 399001
118 Gewinne zu 500 M. 19596 28616 29099 35265 39064 53472 71288 112696 125398 135837 141260 158549 160048 160322 172050 177764 186522 188005 194969 197349 217870 223020 223510 231128 237236 250502 257884 263037 265123 267536 267809 268991 272176 274773 277929 282286 289263 289440 291898 293397 295484 303866 316958 322382 330354 337661 339230 343560 347822 353931 366033 373661 377025 377747 378296 384940 386684 392074 397866

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 10 zu je 25000, 80 zu je 10000, 216 zu je 5000, 432 zu je 3000, 1200 zu je 2000, 2472 zu je 1000, 4088 zu je 500, 11792 zu je 400 Mark.

LUHNS Antuka
80% Fett Feinseife
Die Dusche für Alle
Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 50 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Montag, den 29. Februar 1932

Der Sonntag ....

In diesem Jahre fällt der dritte Fastensonntag sehr früh in den Monat Februar. Okuli ist benannt nach den Anfangsworten der in der katholischen Kirche an ihm stattfindenden Messe mit Bezugnahme auf Psalm 25, 15: „Meine Augen sehen stets zu dem Herrn; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen". Okuli sagt uns: Der Frühling ist nicht mehr weit. Die Schnepfen kommen. In drei Wochen ist Palmarum, in vier Wochen Ostern (27. März).

*

Zeichen des Vorfrühlings machen sich bemerkbar. Im Februar schon zeigen in geschützten Lagen die Knospen der Sal- oder Palweide ihr silbergraues, seidenweiches Fellchen. Andere Knospen schwellen; man merkt, der Saft steigt in die Bäume und Sträucher. Unterm Reisig der Gartenbeete lugt vielleicht schon ein Schneeglöckchen oder frisches Primelkraut hervor. Ein trunkener Falter taumelt vorbei; Mücken schlagen im warmen Mittagssonnenscheine den Takt zu einem fürwitzigen Vogelruf. An Birke und Hasel wachsen die braunen Troddeln. Wie lange noch, und der Stachelbeerstrauch spitzt wieder die grünen Ohren, während der weiße Holunder die frischbraunen, glänzenden Knospenschälen immer größer werden läßt. Einmal muß der Frühling doch kommen! Die Vorarbeiten dazu sind schon besser im Gange, als wir glauben.

*

Eine Freude ist's, das Längerwerden der Tage und Höherrücken des Sonnenbogens zu beobachten, wobei auch die Steigerung der Sonnenwärme um Mittag angenehm auffällt. An besonders warmen Mittagen sieht man bereits spielende Mücken, vielleicht gar einen zu zeitig entschlüpften, nun ziellos umherflatternden Schmetterling. Denn Blumen — bis auf ein schüchtern sprossendes Schneeglöckchen — fehlen ja noch, und bis zur Baumblüte sind es noch eine hübsche Reihe von Wochen. Der Sonnenaufgang, der am 1. Februar 7.40 stattfand, tritt am 29. Februar schon 6.48 in Erscheinung, während der Sonnenuntergang von 4.48 auf 5.39 wächst.

*

Schön ist es im Frühling, wenn es überall grünt und sprießt. Dann treibt es den Menschen hinaus ins Freie, die erwachende Natur zu schauen und zu belauschen. Schön ist es auch im Sommer, wenn heiße Sonne die Luft über der blühenden Heide erzittern macht. Wie herrlich, wenn dann in der Abendstille die Heimchen zirpen, die Glühwürmchen schwirren. Prachtvoll ist der Wald, wenn der Herbst die Blätter färbt, wenn der Sturm sie von den Bäumen schüttelt. Mehr und mehr zieht sich dann der Naturfreund in seine Klause zurück, nimmt er Abschied vom Wandern.

Ob der Wald, ob Feld und Flur nicht auch im Winter schön sind? Die Skiläufer haben das schon längst entdeckt, auch die Wintersportler „der anderen Fakultäten" wissen das und freuen sich auf Kälte und Schnee. Die Wanderer haben es noch wenig erprobt, von ihnen glauben immer noch viele, daß die Natur im Winter erstarrt und tot sei, daß Menschen und Tier dann unter schützendes Dach fliehen, so schnell sie können. Welch ein Irrtum! In den leeren Aesten wirst du emsige Meisen und Goldhähnchen umherhüpfen sehen, an rissigen Bäumen rutscht der stahlblaue Specht hinauf. Das rauhe Geschrei der Krähen, das Rätschen der Eichelhäher bekommst du zu hören, und bei einigem Glück kann man am Bach auch den seltsamen Eisvogel beobachten, im Nadelwald den Kreuzschnabel und so manchen anderen Zuzügler aus dem Norden. Die Fährten im Schnee sagen dir, daß der Wald allerhand Getier beherbergt. Füchse und Hasen, Rehe, allerhand Raubzeug auf den Bäumen sorgen dafür, daß immer Leben herrscht. Der weiche Schnee verschlingt die Tritte, so daß man öfter als im Sommer Gelegenheit hat, Wild zu beobachten. Und wenn wirklich ringsum kein Laut die Stille stört, wenn die Bäume starr und still in das tiefe Schweigen hineinragen, dann genieße die herrliche Natur und Formen der tief verschneiten Tannen und ihren bläulichen Schatten.

Wandere also auch im Winter hinaus in Gottes Natur, durchstreife den Winterwald, der sich wie ein Märchen dem öffnet, der ihn zu lesen und deuten versteht. Und wenn dich dann die frische, staubfreie Luft gekräftigt und gestärkt hat, kehre heim zu neuer Arbeit.

„Ob gut, ob schlecht das Jahr auch sei, ein bißchen Frühling ist immer dabei", singt ein Dichter. Was hier vom Jahre gesagt wird, kann man ganz gut auch von einem Jahresteilchen sagen — vom Februar, der nun zu Ende geht.

„Ob gut, ob schlecht der Feber sei, ein bißchen Frühling ist immer dabei!" Daß dieses der Fall ist, haben uns die Tage und Wochen des Februar bewiesen. Wenn wir auch im Februar einen starken Rückfall in den Winter erlebt haben, so wurde dadurch unsere Hoffnung auf den nahenden Frühling nicht irre. Und diese Hoffnung scheint uns nicht getäuscht zu haben. Es ist wieder wärmer geworden und lauer und herzlicher, und wenn wir uns auch keinesfalls auf die Beständigkeit dieses Vorfrühlings verlassen können, so bleibt es trotzdem wahr, daß wir mit immer größeren, immer sicheren Schritten dem Lenz entgegengehen. Trotz Schnee und Eis, die noch kommen könnten! Die immer höher steigende Sonne ist es, die uns diese Sicherheit gibt. Es ist eine Sonne, die nicht nur einfach scheint, sondern auch schon ein bißchen wärmt und täglich ein bißchen mehr.

Zurzeit sind wir schon so weit, daß wir zehn Stunden Tageshelle haben und über ein Weilchen bringen wir es zunächst einmal auf zwölf Stunden, was die Tag- und Nachtgleiche bedeutet, und dann wird allmählich die Winternacht ganz geschlagen, und der Frühling obsiegt auf der ganzen Linie. Und all das merken wir jetzt, selbst wenn wir hier und da noch ein bißchen frieren sollten. Wir brauchen da gar nicht erst das alte Trutzlied gegen den Winter, der „noch so sehr dräut", zu singen, weil das eigentlich kaum noch in den ausklingenden Februar — heute ist der letzte Februarsonntag — hineinpaßt und mehr ein Lied für den Januar ist.

Wie gedacht und gesagt: nach dem Kalender ist auch heuer bestimmt noch Winter, aber „ein bißchen Frühling ist immer dabei!"

Bahnspeditionsvertrag und bahnamtlicher Rollfuhrdienst

Am morgigen 1. März tritt der Bahnspeditionsvertrag in Kraft. Er bezweckt eine Herabminderung der Güterverkehrskosten. Zur Erreichung dieses Zieles ist u. a. der bahnamtliche Rollfuhrdienst neu geregelt worden. Die An- und Abfuhr von Stückgütern und hochwertigen Wagenladungsgütern findet ab 1. März entweder zu einheitlich für den ganzen Reichsbahnbereich festgesetzten Gebühren — dem sogenannten Einheitsgebührentarif — oder zu Gebühren statt, die noch niedriger liegen.

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal kommen an 34 Orten der Einheitsgebührentarif und an 137 Orten niedrigere Gebührentarife zur Anwendung.

Sowohl der Einheitsgebührentarif als auch die für die anderen Orte festgesetzten niedrigeren Tarife bringen gegenüber den bisherigen Gebühren im Durchschnitt erheblich ermäßigte Sätze. Es können jedoch in Einzelfällen und zwar bei Gütern mit geringem Gewicht und nur kurzen An- und Abfuhrwegen geringfügige Verteuerungen eintreten, die aber im Verhältnis zur allgemeinen Rollgeldsenkung ohne Bedeutung sind.

Im übrigen wird die bisherige Einteilung des zu einer Güterabfertigung gehörenden Rollbezirks in mehrere Zonen aufgehoben. Ab 1. März gehören im allgemeinen alle baulich zusammengeschlossenen Hauptteile eines Ortes zu einem örtlichen Bestellbezirk. Die außerhalb dieses örtlichen Bestellbezirks liegenden Stadtgebiete, Ortschaften usw. bilden dagegen einen „Ueberlandrollbezirk".

Der bahnamtliche Rollfuhrdienst beschränkt sich für die Folge nicht nur auf die Abfuhr ankommender Stückgüter und die Auferlegung gewisser Pflichten für die Anfuhr, sondern er umfaßt künftig auch die Anfuhr von Stückgütern und die Ab- und Anfuhr von hochwertigen Wagenladungsgütern. Außerdem sind die Haftungsbestimmungen weitgehend geändert worden. Im Verhältnis zwischen Reichsbahn einerseits und Versender und Empfänger andererseits übernimmt die Reichsbahn künftig außer der bisherigen Haftung für die Zuführung der ankommenden Stückgutsendungen noch die zusätzliche Haftung für alle übrigen in den bahnamtlichen Rollfuhrdienst neu einbezogenen Rolleistungen einschließlich Ein- und Ausladen von Wagenladungen und zwar nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung und des Internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr. Sie haftet also dem Kunden gegenüber auch bei diesen Leistungen selbständig und unmittelbar, obwohl der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer die Leistungen im eigenen Namen ausführt.

Ueber die neuen Rollfuhrgebühren und alles übrige geben die Reichsbahn-Güterabfertigungen Auskunft.

Aenderungen im Expreßgut-Tarif

Ab 1. März 1932 treten in den Vorschriften über die Aufgabe von Expreßgut bei der Deutschen Reichsbahn folgende Aenderungen ein:

Während bisher bei der Aufgabe von Expreßgut Nachnahmen in Höhe von 5 bis 1000 RM aufgegeben werden konnten, ist die Mindestgrenze von 5 RM für Nachnahmen im Expreßgutverkehr weggefallen. Außerdem ist die Höchstgrenze bei Anweisung durch Zahlkarte von 1000 RM auf 2500 RM erhöht worden. Wird die Nachnahme jedoch dem Empfangsberechtigten durch Postanweisung überwiesen, darf der Nachnahmebetrag höchstens 1000 RM betragen.

Eine weitere Aenderung wird dadurch eintreten, daß der Absender die Nachnahme einem anderen überweisen lassen kann. Es ist also nicht mehr erforderlich, daß er auf der Postanweisung oder Zahlkarte seinen eigenen Namen als Zahlungsempfänger angibt.

Auf der Spur der Kirchenräuber

Die, wie vor einigen Tagen berichtet, in der Kirche in Offermannsheide bei einem Einbruch gestohlenen Kirchengegenstände sind nunmehr durch die Polizei in einem Walde bei Hilgen aufgefunden worden. Die Spur der Täter führt nach Köln. Die Polizei setzt ihre Nachforschungen eifrig fort.

Im einzelnen erfahren wir noch hierzu: Als an einem der letzten Tage ein Arbeiter aus Dabringhausen frühmorgens zu seiner Arbeitsstelle ging, wurde er auf der Straße zwischen Dabringhausen und Hilgen von einem unbeleuchteten mit zwei Mann besetzten Motorrad überholt. Ein Fahrer trug einen Rucksack. In der Nähe des Hilgener Waldes sah der Arbeiter auf seinem weiteren Wege einen Fahrer mit dem Motorrad am Waldrand wieder, während der Mann mit dem Rucksack nicht mehr dabei war. Das kam dem Arbeiter verdächtig vor, und er benachrichtigte die Polizei. Diese entsandte eine Streife zu der bezeichneten Stelle und entdeckte auch die Spuren der beiden Männer, was in dem frisch gefallenen Schnee sehr leicht war. Die Spuren führten zu einer Stelle im Walde, wo der eine Fahrer den Rucksack, in dem sich zum großen Erstaunen der Beamten die gestohlenen Kirchengegenstände befanden, niedergelegt hatte. Die Sachen wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Vorsicht mit Benzin!

Eine Mahnung zur Vorsicht für alle Kraftfahrer stellte der Tatbestand einer Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung dar, mit dem sich das Düsseldorfer Schöffengericht zu befassen hatte. Während der vorjährigen Ernte stellte der Chauffeur eines Landwirtes, der mit dem Lastwagen Gerste einfuhr, fest, daß sein Tank leer war. Er wollte aus dem Tank eines zweiten in der Scheune stehenden Lastwagens Benzin entnehmen und stellte törichterweise eine ungeschützte Petroleumlampe neben sich, um besser sehen zu können. Benzin spritze daneben, fing an der Lampe Feuer, es gab eine Stichflamme — und die Scheune stand in hellen Flammen. Mit Mühe konnte der Chauffeur sich retten. Die Scheune brannte völlig nieder. Der Gebäudeschaden war durch Versicherung gedeckt. Dagegen erwuchs dem Landwirt ein Schaden von 4000 Mark durch die Vernichtung wertvoller landwirtschaftlicher Maschinen. Vor Gericht erklärte der greise Landwirt, zwar habe er den großen Schaden erlitten, „aber der Angeklagte ist ein braver, fleißiger Arbeiter, der noch immer in meinen Diensten steht. Die Sache ist nun mal passiert". — Das Gericht ließ es in Würdigung dieses guten Leumundszeugnisses bei einer Geldstrafe von 100 Mark wegen fahrlässiger Brandstiftung bewenden.

Aus der Heimat

Rücksichtsloser Autofahrer

Ein hiesiger Einwohner, dem am gestrigen Sonntag auf dem Wege nach Hilgen, in der Nähe von Dünweg, sehr wahrscheinlich durch den scharfen Wind sein Hut auf die Fahrbahn wehte, wurde, als er denselben aufheben wollte, von einem entgegenkommenden Auto überfahren und am linken Bein recht erheblich verletzt. Der Kraftfahrer entzog sich seiner Verantwortung durch schnelle Flucht. Der verletzte Passant wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Mütterberatungsstunde

Am morgigen Dienstag, den 1. März, wird nachmittags von 3—4 Uhr im hiesigen Gemeindehause die Mütterberatungsstunde abgehalten.

Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte

Vom heutigen Montag bis zum kommenden 4. März findet in der Wirtschaft Friedrich Hirschfelder in Hilgen die Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte für den Schulbezirk Hilgen statt. Die Meß- und Wiegegeräte sind in gehörig gereinigtem Zustande in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags einzuliefern.

Zur Einlieferung sind verpflichtet: Die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, sowie die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch solche Meß- und Wiegegeräte eichpflichtig sind, welche für den Verkauf der Erzeugnisse oder für einen der vorgenannten Zwecke lediglich bereitgehalten werden.

Die Gebühren sind im Eichlokal zu zahlen.

Erloschene Maul- und Klauenseuche

In einer Bekanntmachung im vorliegenden Anzeigenteil wird darauf hingewiesen, daß die unter dem 19. Januar wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Ewald Albert in Radevormwald-Uemminghausen erlassene viehseuchenpolizeiliche Anordnung wegen Erlöschens der Seuche aufgehoben ist.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Der Regierungspräsident ordnet im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten aufgrund des Viehseuchengesetzes an:

Milch und Milchrückstände aus Sammelmolkereien dürfen nur nach ausreichender Reinigung und Entseuchung der zur Abbeförderung dienenden Gefäße abgegeben werden. Die Entseuchung hat gemäß § 11 Ziffer 9 und 10 der Anlage A zu § 3 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. 5. 1912 zum Viehseuchengesetz in den im § 27 Abs. 1 a. a. O. vorgeschriebenen Einrichtungen zu erfolgen.

Für die Reinigung und Entseuchung ist der Molkereiinhaber verantwortlich.

Preußen übergibt die Akademieschätze der Stadt Düsseldorf als Leihgabe

Der Freistaat Preußen hat der Stadt Düsseldorf als sichtbares Zeichen seiner Kunstfürsorge für die Rheinlande die Kunstsammlungen der staatlichen Kunstakademie Düsseldorf als dauernde Leihgabe überlassen. Die Sammlun-

Aus der Gemeinde Odenthal

Versammlung des Bürgermeistereiverbandes Odenthal des Rheinischen Bauernvereins

Das vor kurzer Zeit den Landwirten Selbach-Kalmünten betroffene Unglück — Tötung von 5 Stück Rindvieh durch elektrischen Strom — war der Zweck der letzten Versammlung, in der Dipl.-Ing. Kniel von der Landwirtschaftskammer Bonn in einem eingehenden Referat die Vor- und Nachteile des elektrischen Stromes beleuchtete.

Eingangs der Versammlung begrüßte der Vorsitzende des Bürgermeistereiverbandes, Herr Gemeindeverordneter Herberg, die Erschienenen, entschuldigte den verhinderten Bürgermeister Brochhagen und erteilte dem 1. Referenten, Dipl.-Ing. Kniel das Wort.

Die anschließende Aussprache zeigte so recht, auf welch fruchtbaren Boden das Thema gefallen war. Interessant war auch die Mitteilung, daß Pferde und Rindvieh nur 24 Volt ertragen können.

Im zweiten Teil des Abends referierte Herr Dr. Zimmer-Bensberg an Stelle des plötzlich verhinderten Dr. Sandkühler über moderne Weidetechnik. Der Vortrag, der durch Lichtbilder anschaulich ergänzt wurde, gab gemeinverständlich wieder, wie man bei fachmäßiger Pflege fruchtbares Weideland schaffen kann. Gezeigt wurden u. a. Gräser, die vom hiesigen Landwirt als gut bezeichnet werden, welche aber keineswegs dieses Prädikat verdienen. Als weiteres Mittel zur Erhaltung erstklassigen Futters wurde die Einteilung der Wiese in Koppeln befürwortet.

Herzlicher Beifall dankte beiden Rednern, die anschließend in einer zweiten Versammlung in Scheuren über dieselben Themen nochmals referierten.

---

gen sollen im städtischen Kunstmuseum und nach Befinden des Oberbürgermeisters auch im historischen Museum der Stadt Düsseldorf untergebracht werden. Sie umfassen wertvolle Gemälde, darunter Rubens berühmte „Himmelfahrt Mariae" und „Venus und Adonis", ferner eine Sammlung von Handzeichnungen und Kunstdrucken (Kupferstiche aller Art, Holzschnitte, Lithographien) und plastische Arbeiten, soweit es sich um Originalschöpfungen handelt, bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. In die Kunstsammlung eingeschlossen sind die Leihgaben, darunter bekannte Werke von Cranach und Bellini, die die staatlichen Museen des Freistaates Preußen der staatlichen Kunstakademie zu Düsseldorf bisher überlassen hatten, die nun also gleichfalls zu dauernden Leihgaben an die Stadt Düsseldorf werden sollen.

Der Freistaat Preußen übergibt der Stadt Düsseldorf unter Vorbehalt seiner Eigentümerrechte diese wertvolle und bedeutende Kunstsammlung. Ferner erhält die Stadt Düsseldorf unter den gleichen Bedingungen die älteren Bücherbestände der Kunstakademie-Bibliothek, die für die Professoren und Studierenden der Kunstakademie keine lebendige Bedeutung mehr haben. Die Büchersammlung soll in der Landes- und Stadtbibliothek untergebracht werden.

Das Vertragsverhältnis soll von der Stadt wie vom preußischen Staat mit einjähriger Frist erstmalig zum 1. Januar 1943 aufgekündigt werden können.

Abhaltung des Deutschen Sängerbundesfestes noch nicht sicher

Durch den Beschluß verschiedener Gesangvereine, ihre Beteiligung an dem 11. Deutschen Sänger-Bundesfest in Frankfurt am Main wegen der wirtschaftlichen Notlage ihrer Mitglieder abzusagen, ist vielfach Unsicherheit darüber entstanden, ob das Fest überhaupt vor sich gehen wird. Diese Ungewißheit ist namentlich durch die Tatsache, daß der Kölner Männergesangverein und weitere Vereine aus Rheinland und Westfalen ihre Anmeldung zurückgezogen haben, noch gesteigert worden. Demgegenüber wird uns von zuständiger Seite erklärt, daß die Zahl der einlaufenden Zusagen ständig wächst. In den letzten Tagen noch hat sich der Sängertag des Zwickauer Gau-Sängerbundes, der dem Sächsischen Sängerbund angehört, einmütig für die Abhaltung des Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M. ausgesprochen und den Beschluß gefaßt, gegen alle Bestrebungen, das Fest zu verschieben, energisch Protest einzulegen. Nach wie vor besteht die Hoffnung, daß das Sängerbundesfest abgehalten werden kann; allerdings in einem den heutigen Wirtschaftsverhältnissen entsprechenden Rahmen. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die endgültige Entscheidung über das Frankfurter Sängerbundesfest Anfang April auf dem Sängerbundestag im März in Mainz fällt.

Auslegung der Stimmlisten

Der Reichsminister des Innern hat durch Rundschreiben die Landesregierungen gebeten, alle Maßnahmen zur Durchführung der Wahl des Reichspräsidenten in die Wege zu leiten und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen. Unter Hinweis auf die wesentlichsten Wahlverstöße bei den letzten Wahlen wurde ersucht, dahin zu wirken, daß die Gemeindebehörden und Abstimmungsvorstände die Reichsstimmordnung genau innehalten, um keinerlei Anlaß zu Klagen zu geben. Gleichzeitig wurden allgemeine Richtlinien für die Organisation und Durchführung der Reichspräsidentenwahl gegeben.

Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien für die Reichspräsidentenwahl vom 3. bis 6. März auszulegen sind. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen.

Gefahr für den europäischen Obstbau?

Nach einer Meldung aus französischen Obstzüchterkreisen soll durch amerikanische Aepfel die Larve eines bisher in Europa unbekannten Obstschädlings eingeführt worden sein. Das Insekt wird als „San Jose-Floh" bezeichnet, soll sich mit unerhörter Schnelligkeit vermehren und imstande sein, Obstbaumbestände in kürzester Zeit restlos zu vernichten. Es dürfte von größter Wichtigkeit sein, diese Nachricht unverzüglich auf ihre Richtigkeit und Bedeutung hin zu prüfen.

Leichenparade der Kriegervereine

Der preußische Minister des Innern gibt in einem Runderlaß an die Polizeibehörden Richtlinien bekannt bei Behandlung der Leichenparaden der privilegierten Kriegervereine. (Privilegierte Kriegervereine sind solche, deren Statuten von der Ortspolizeibehörde genehmigt sind.) Bekanntlich nimmt die Anordnung vom 31. 10. 1931 betr. das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel ausdrücklich die hergebrachten Leichenparaden privilegierter Kriegervereine aus. Welche Veranstaltungen zur privilegierten Leichenparade gehören, entscheidet sich demgemäß nach der hergebrachten Uebung. Der Rückmarsch des Vereins mit Musik gehört, wie der Minister des Innern bereits in einem früheren Schreiben ausgeführt hat, zu den hergebrachten Formen der Leichenparade der privilegierten Kriegervereine. Ob auch der Anmarsch vom Vereinslokal zum Trauerhause zur hergebrachten Leichenparade gehört und damit vom Verbot der Anordnung vom 31. 10. 1931 ausgenommen ist, entscheidet sich gleichfalls nach der hergebrachten Uebung. Wo ein solcher Anmarsch bisher üblich war und dadurch zum Bestandteil der hergebrachten Leichenparade geworden ist, gilt auch für ihn die Ausnahme vom Verbot. Die vom Verbot nicht betroffenen Veranstaltungen der hergebrachten Leichenparade gelten stets nur für den Verein, dem der Verstorbene als Mitglied angehört hat.

Brandschäden im Monat Januar 1932

Nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland betragen die Leistungen für Brandschäden bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Sozietäten, Brandkassen) im Monat Januar 1932 7 807 634 RM. Das bedeutet gegenüber Dezember 1931 (mit 11 040 723 RM) eine Abnahme von rund 3,2 Mill. RM. Im gleichen Monat des Vorjahres waren die Schadensleistungen etwas niedriger, sie betrugen 7 585 246 RM. Die Schadenshäufigkeit im Januar ist mit 7 362 Schäden gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres mit 7892 Schäden niedriger gewesen. Die Gesamtschadensleistungen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für Brandschäden betrugen für das Jahr 1931 insgesamt 120 810 758 RM. (1930: 118 822 288).

Deutscher Weltrekord im Eierlegen

Vor einigen Monaten wurde mitgeteilt, daß in Kanada eine Henne, die auf den schönen Namen Lady Viktorine hört, einen Weltrekord im Eierlegen aufgestellt hätte. Die Henne, die von einem Professor der Universität Saskatoon im Staate Saskatschewan gezüchtet wurde, soll in 365 Tagen 358 Eier gelegt haben. Dieser Rekord wurde von der kanadischen Regierung nicht anerkannt, da die Legeleistung nicht unter staatlicher Aufsicht erzielt sei. Vielmehr wurde der Rekord gehalten von einer gleichfalls kanadischen Henne No Drone Nr. 5, die hinter der Leistung von Lady Victorine nur um ein Ei zurücksteht.

Dieser Hühnerweltrekord ist nach einer Meldung aus Schleswig-Holstein auch von einem deutschen Huhn der weißen Leghornrasse erreicht worden. Dieses Huhn hat in dem Zeitraum eines Jahres genau 357 Eier gelegt, hat sich also nur acht Ruhetage gegönnt. Das Erstaunlichste an der Meldung aber ist, daß die Eier überdurchschnittlich groß geworden sind und ziemlich gleichmäßig während des ganzen Jahres 70 Gramm gewogen haben. Das Huhn hat also im Laufe eines Jahres einen halben Zentner Eier gelegt! Der Besitzer, ein Bauer aus dem Dorfe Leck an der dänischen Grenze, führt den Fleiß und die Leistung seiner Legehenne zum Teil auf seine Fütterungsmethode zurück; er gibt seinen Hühnern außer der auf den bäuerlichen Höfen üblichen Getreidemenge reichlich Magermilch und Grünfutter.

Billige Osterreisen

Ueber die Festtags-Rückfahrkarten der Reichsbahn zu Ostern werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Benutzung der Festtags-Rückfahrkarten soll diesmal auf sämtliche Verkehrsverbindungen ausgedehnt werden, also nicht nur solche Stationen erfassen, für die Sonntags-Rückfahrkarten vorgesehen sind. Um das umständliche Verfahren der Anschlußlösung zu vermeiden, werden für solche Verbindungen, die in den Festtagen viel benutzt werden, von vornherein feste Karten ausgegeben werden. Für alle übrigen Verbindungen werden Blankofahrkarten zur Verfügung gestellt. Es ist jedoch notwendig, in solchen Fällen rechtzeitig, spätestens am zweiten Tage vor Antritt der Fahrt, die Blankofahrkarten bei den Fahrkartenausgaben oder MER-Stellen zu lösen oder zu bestellen. Die Festtags-Rückfahrkarten gelten vom 23. März bis zum 4. April ds. Js., und zwar zur Hinfahrt an allen Tagen vom 23. März bis 28. März, und zur Rückfahrt an allen Tagen vom 24. März, 12 Uhr, bis 4. April.

Die Rückfahrt muß spätestens am 4. April, 24 Uhr, beendet sein. D-, FD- und FFD-Züge sind gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages für die Benutzer der Festtags-Rückfahrkarten freigegeben.

Aus Westdeutschland

Explosion in einer Schleiferei

Solingen-Ohligs, 29. Febr. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in einer Schleiferei an der Hofstraße in Merscheid. Ein Reider wollte eine Kiste mit Zelluloidabfall heraustragen. Der Weg führte an einem Ofen vorbei. Angeblich soll nun ein Funke auf die leicht brennenden Zelluloidabfälle gefallen sein. Im Augenblick qualmte das Zelluloid furchtbar. Als der Reider mit der Kiste aus der Haustür trat, schlug plötzlich, vermutlich infolge Vermischung mit der Luft, eine drei Meter hohe Stichflamme empor. Vor allem im Gesicht erlitt der Reider schwere Brandwunden. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in die städtischen Krankenanstalten an. Die Schleiferei brannte völlig aus. Um die benachbarten Wohnhäuser zu schützen, entschloß sich die Feuerwehr, auch die Seitenwände der Werkstatt niederzulegen.

Schießende Klebekolonne

Mülheim (Ruhr), 29. Febr. In der Nacht zum Sonntag gegen 11,30 Uhr, wurde in Heißen in der Nähe der Zeche Rosenblumendelle eine aus Essen herübergekommene kommunistische Klebekolonne in Stärke von neun Mann überrascht. Als eine Polizeistreife von drei Mann zu ihrer Festnahme schreiten wollte, wurde sie von den Kommunisten beschossen, die dann die Flucht ergriffen. Trotzdem gelang es der Polizei, die Täter festzunehmen. Die Kommunisten haben auf der Flucht die Waffen weggeworfen. Von den Polizeibeamten wurde niemand verletzt.

Ueberfall auf einen Stadtinspektor

Düren, 29. Febr. Auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte, dem Wohlfahrtsamt, wurde Stadtinspektor Diefenbach am Samstag von einem Wohlfahrtsunterstützungsempfänger angegriffen, der auf den Beamten derart einschlug, daß dieser besinnungslos liegen blieb. Mit schweren Verletzungen wurde Diefenbach in seine Wohnung gebracht. Die Tat soll angeblich auf Benachteiligung des Arbeitslosen, der sich nach dem Ueberfall aus dem Staube machte, zurückzuführen sein.

Falschmünzer festgenommen

Düren, 29. Febr. Die Kriminalpolizei in Düren hat zwei Leute aus Birkesdorf festgenommen, die in Birkesdorf und anderen Orten der Umgebung Falschgeld in Umlauf brachten. Es handelte sich um eine größere Menge 50 Pfennigstücke, die sehr geschickt nachgemacht waren und mehreren Zweimarkstücken. Die Leute hatten in einer Wirtschaft gezecht und ihre Schuld mit Falschgeld bezahlt, wodurch der Schwindel aufgedeckt wurde. Die Herkunft der Geldstücke konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Zusammenschluß landwirtschaftlicher Pächter.

Düsseldorf, 29. Februar. Eine Anzahl landwirtschaftlicher Pächter kam in Düsseldorf zusammen, um auf Einladung des Rheinischen Landwirtschaftlichen Pächterverbandes Köln zur Bildung eines Kreisverbandes Stellung zu nehmen. Nach Ausführungen des Verbandsgeschäftsführers Heikaus-Köln, der auf die Notwendigkeit einer Pächterorganisation hinwies und nach einem Referat von Dr. Martin-Köln über die allgemeine Not der Landwirtschaft und die trostlose Lage der Pächter erklärten sich die meisten Anwesenden zum Beitritt zum Kreisverband bereit. Es wurde ein Vertrauensmann gewählt und als Versammlungsort Düsseldorf bestimmt.

Vater mit drei Söhnen wegen Brandstiftung verurteilt.

Münster, 29. Februar. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Verbindung mit Versicherungsbetrug hatten sich vor dem Schwurgericht der Berginvalide H. aus Lengerich mit seinen drei Söhnen zu verantworten. Am 29. Dezember 1930 brannte das Haus vollständig nieder. Der Verdacht der Brandstiftung bestand sofort. Das Inventar des Hauses, das nur einen geringen Wert hatte, war von H. mit 8350 Mark versichert und merkwürdigerweise hatte sich H. nur sehr wenig an den Rettungsarbeiten beteiligt. Das Urteil lautete gegen den Vater auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. — Die Söhne erhielten ebenfalls Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu einem Jahr.

Bei der Rettung seines Kameraden zu Tode gekommen.

Saarbrücken, 29. Februar. Auf dem St. Joseph-Schacht bei Groß-Rosseln ist der Bergmann Peter Reinert bei der Rettung seines Kameraden tödlich verunglückt. Reinert bemerkte, wie sein Mitarbeiter von herabstürzenden Gesteinsmassen bedroht wurde. Kurz entschlossen sprang er hinzu, um den Gefährdeten zu retten, nicht der Gefahr achtend, die ihm selbst drohte. Reinert wurde von den Kohlenmassen getroffen und erschlagen, während sein Kamerad mit dem Leben davonkam.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Junger Brandstifter

Leichlingen, 29. Febr. Der junge Otto L. von hier, der im Vorjahre schwere Brandstiftungen verübte, um, wie er selbst aussagte, sich die Zeit zu vertreiben, wurde jetzt vom Jugendgericht in Opladen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Falls er sich bis zum Jahre 1937 einwandfrei führt, wird ihm die Strafe erlassen.

Einbruch ins Monheimer Postamt

Monheim, 29. Febr. Als der Postmeister am Samstagabend mit seiner Familie von einem Spaziergang zurückkehrte bemerkte er, daß die Einrichtung sich in Unordnung befand. Bei den Nachforschungen stellte sich heraus, daß ein Dieb sich im Gebäude aufhielt. Er war durch ein Kellerfenster von außen eingedrungen und über die Kellertreppe in die Diensträume gelangt. Dort hatte er eine Wechselkasse mit geringfügigem Geld- und Wertzeichenbetrag an sich genommen. Die Polizei, die in wenigen Minuten erschien, nahm den Täter fest. Es stellte sich hierbei heraus, daß der Diebstahl von langer Hand vorbereitet war.

Verhütung von Waldbränden

Zu Beginn der Wanderzeit macht, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Minister für Volkswohlfahrt auf seinen und im Namen des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung herausgegebenen Erlaß erneut aufmerksam. In dem Erlaß heißt es:

„In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten darüber, daß Wandergruppen zum Zwecke des Abkochens offene Holzfeuer im Walde angezündet und dadurch Waldbestände gefährdet oder in einigen Fällen sogar vernichtet haben.

Ganz abgesehen davon, daß Feueranzünden im Walde nach § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes und, wenn es sich um gefährliche Stellen im Walde handelt, nach § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches strafbar ist, und daß außerdem der Täter oder seine Angehörigen für allen Schaden haftbar gemacht werden, der durch einen Waldbrand entsteht, muß in allen Wanderungen beteiligten Kreisen noch mehr Verständnis dafür geweckt werden, daß durch solches fahrlässiges Verhalten dem Volksvermögen schwerer Schaden zugefügt wird, der bei der heutigen überaus ernsten Lage des Staates unbedingt vermieden werden muß. — Wir ersuchen daher, die Jugendpfleger, Lehrer, Schulvorstände, Schulräte, Vereinsleiter und andere leitende Persönlichkeiten anzuhalten, daß von ihnen im Unterricht und bei Wanderführerlehrgängen regelmäßig darauf hingewiesen wird, daß die jugendlichen Wanderer beim Feuermachen in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht zu beobachten und auch sonst allen behördlichen Anordnungen bei ihren Wanderungen peinlichst zu befolgen haben".

Das Neueste

Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Nationalsozialisten in Hamburg wurde ein 24jähriger Nationalsozialist von einem Polizisten in der Notwehr erschossen. Sieben Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Am Sonntag-Nachmittag wurde bei Spindlermühle im Riesengebirge eine Skigesellschaft, die aus sechs Herren und einer Dame bestand, von einem Schneebrett in die Tiefe gerissen. Alle sieben Personen wurden verschüttet und konnten erst nach langer Zeit befreit werden. Einer der Verschütteten war tot, ein anderer hatte schwere Verletzungen davongetragen. Die übrigen waren nur leichter verletzt.

In Schiltigheim bei Straßburg wurde gestern die seit Mittwoch vermißte 17jährige Tochter eines Kraftwagenführers erwürgt und nur noch mit Schuhen und Strümpfen bekleidet aufgefunden.

Der „Times" zufolge wünscht Tardieu ein allgemeines Abkommen über eine Zusammenarbeit mit England noch vor der Lausanner Konferenz.

Aus ganz Finnland gehen Nachrichten über Unruhen ein. In Mäntsälä scharen sich Bewaffnete zusammen, die nach Helsingfors zu ziehen drohen. Sie fordern die Entfernung des Landeshauptmanns Jalanda und die Auflösung sämtlicher sozialer Arbeitervereine.

Durch einen Brand wurde heute früh ein Altersversorgungsheim in Svärdsjö in der Provinz Dalekarlien (Schweden) vernichtet, 12 Personen fanden dabei den Tod.

Von den bei der Grubenexplosion in Pocahontas verunglückten 30 Bergleuten wurden bisher 14 als Leichen geborgen.

Bei Straßenkämpfen zwischen Anhängern verschiedener Parteien in Buenos Aires wurden drei Personen getötet und zehn verletzt.

Die Untersuchungskommission des Völkerbundes für die mandschurische Frage ist heute früh in Tokio eingetroffen.

Nach einem Vorstoß der Truppen Tschiankaischecks wollen die Chinesen Kiangwan wieder vollkommen besetzt haben.

Die Japaner begannen heute Vormittag mit schwerer Artillerie, Infanterie, Tanks und Bombenflugzeugen einen Durchbruchsversuch an der Tschapeifront. Die Chinesen leisten erbitterten Widerstand.

Der Daseinskampf des Bauern

Landbundtag in Düsseldorf.

Düsseldorf, 29. Februar.

Der Rheinische Landbund, Kreislandbund Düsseldorf-Mettmann hatte seine Mitglieder zu einem Landbundtag nach Düsseldorf geladen. Der Vorsitzende des Kreislandbundes Düsseldorf-Mettmann, Dr. von Burgsdorff, wandte sich scharf gegen den Todfeind der deutschen Landwirte, gegen den Marxismus.

Der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Lind, sprach über den Verzweiflungskampf der deutschen Landwirtschaft um ihre Existenz. Er machte eingangs die Mitteilung, daß am Dienstag der Beitritt des Rheinischen Landbundes für Mittel- und Niederrhein in den Reichslandbund vollzogen werde. Er wandte sich dann ebenfalls scharf gegen das heutige System.

Der Niedergang der Landwirtschaft

habe seinen Anfang im Jahre 1925 genommen, als die Regierung ein mangelhaftes Schutzzollgesetz vorgelegt habe. In dem heutigen nationalen Kampf gehe es um die Selbsterhaltung des Bauerntums.

Direktor Dobler-Frankfurt a. M. sprach sodann über den Selbsthilfegedanken in der Landbund-Krankenhilfe, die ein ausgesprochenes Gemeinschaftswerk der Bauern sei.

Der Präsident des Rheinischen Landbundes, Gutsbesitzer F. W. Schmitz-Winnenthal, Große-Spey, schilderte die trostlose Lage der Landwirtschaft. Der Reichslandbund sei politisch neutral innerhalb der Harzburger Front; sobald es aber gegen den Marxismus gehe, müsse die parteipolitische Neutralität durchbrochen werden.

Das Wetter von heute und morgen

Wieder etwas Bewölkungszunahme sonst wenig Aenderung.

Der Wahlkampf beginnt

Anordnungen des Reichsinnenministers für Länder und Gemeinden.

Berlin, 29. Februar.

Reichsinnenminister Dr. Gröner hat zur Durchführung der Neuwahl des Reichspräsidenten ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet, in dem die für die Wahl in Frage kommenden Gesetzesbestimmungen noch einmal zusammengestellt sind. Ferner hat Dr. Gröner Anordnungen über die Stimmzettel getroffen. Das schon bei der Präsidentenwahl 1925 angewandte einheitliche Stimmzettelmuster, das sich nach Ansicht der amtlichen Stellen durchaus bewährt hat, wird auch diesesmal wieder benutzt.

Die Stimmzettel

müssen alle zugelassenen Wahlvorschläge mit Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort des Anwärters enthalten. Daran schließt sich ein freies Feld, in das der Stimmberechtigte einen anderen Anwärter eintragen kann, wenn er keinem der vorgeschlagenen Kandidaten seine Stimme geben will.

Der Innenminister hat ferner besondere Anordnungen getroffen, durch die er eine möglichst gleichmäßige

Berücksichtigung mittlerer und kleinerer Druckereien

herbeiführen will. Da in verschiedenen Ländern — u. a. Preußen, Bayern, Württemberg — in den nächsten Monaten auch Landtagswahlen stattfinden, sollen die Druckereien umschichtig berücksichtigt werden.

Bei ländlichen Gemeinden soll die Zahl der Stimmzettel annähernd der Zahl der Wahlberechtigten entsprechen, mit einem Zuschlag von etwa 5 Prozent. In großstädtischen Gemeinden mit lebhaftem Fremdenverkehr soll ein entsprechend höherer Zuschlag für Stimmscheininhaber vorgesehen werden. Bei der

Wiederverwendung von Stimmlisten

und Stimmkarten, die zuletzt bei einem Volksentscheid benutzt wurden, soll dafür gesorgt werden, daß aus ihnen die Beteiligung am Volksentscheid nicht mehr erkenntlich ist.

Besondere Vorschriften betreffen etwaige Verstöße gegen die Wahlbestimmungen, weil bei den letzten Reichstagswahlen zahlreiche Einsprüche erhoben worden sind. Jegliche politische Propaganda im Abstimmungsraum ist unzulässig, also auch Plakate oder Aufrufe politischen Inhalts.

Die Beisitzer sollen unter Berücksichtigung der verschiedenen im Stimmbezirk vertretenen Parteien berufen werden. Die Zulassung von Vertrauenspersonen darf nicht zu Mißbräuchen führen. Das gleichzeitige Betreten der Abstimmungszellen durch mehrere Stimmberechtigte ist auf alle Fälle unzulässig, auch dann, wenn es sich um nahe Verwandte handelt.

Die Abstimmungszeit ist dahin geregelt worden, daß sie mindestens sechs Stunden umfassen muß. Sie darf nicht später als 11 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 4 Uhr nachmittags schließen. Der Rest der Vorschriften regelt die

Meldung der Abstimmungsergebnisse

an den Reichswahlleiter, Prof. Wagemann, den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes sowie die Erstattung der Kosten, von denen die Gemeinden ein Fünftel, das Reich durchschnittlich vier Fünftel zu tragen haben.

Ländliche Frühjahrsfeste

Das Wiedererscheinen des Frühlings wurde früher stets mit Freudenfesten begrüßt. Ein Teil dieser alten Frühlingsfeiern, die noch auf die heidnische Zeit unserer Vorfahren zurückgehen, ist in Vergessenheit geraten, andere jedoch sind immer noch erhalten geblieben, besonders in rein bäuerlichen Gegenden. Dazu gehören vor allem die Frühjahrsbrunnenfeste, die besonders dort noch häufig abgehalten werden, wo die ländliche Bevölkerung nur Ziehbrunnen kennt. In Oesterreich und in der Schweiz gehen diese Frühjahrsbrunnenfeste stets an einem vorher in der Gemeinde bestimmten Tage vor sich, wobei die Kinder aus Tannenzweigen Kränze winden. Damit werden die Brunnen ausgeschmückt. In manchen Bezirken werden dabei auch Umzüge veranstaltet. Dabei singen die Kinder Frühjahrslieder. Die Männer machen sich inzwischen dabei, die Brunnen von allem Schmutz zu reinigen, der sich seit dem vergangenen Frühjahr angesetzt hat. In vielen Gegenden beginnt mit dem Emporsteigen der Sonne das Winteraustreiben, wobei eine Strohpuppe, die den Winter darstellen soll, verbrannt oder brennend in ein Gewässer geworfen wird. An das Winteraustreiben schließt sich das Sommereinholen an, ein Ausschelten des Winters und ein Loben des Sommers. In Tirol geht an einem Frühjahrsabend das Kornwecken vor sich. Es besteht darin, daß überall auf den Bergen große Haufen von Reisig und altem Stroh zusammengetragen werden, die man dann anzündet. Durch diese Feuer und ihren Schein soll das Winterkorn geweckt, zu regem Wachstum angeregt werden. Den gleichen Zweck haben das Fackellaufen, bei dem junge Burschen mit brennenden Fackeln die Feldränder entlangziehen, und das Feuerrollen, wobei brennende Räder aus Reisig und Holz von den Bergen in die Täler rollen.

Massenandrang an einem Kohlenlager.

Holzwickede, 29. Februar. Beim Ausroden eines Teiles des Tannenwaldes südlich des Holzwickeder Baches stieß man auf ein altes Kohlenlager. Es handelt sich um ein zu Tage tretendes zur Grube Karoline gehörendes Flöz. Eine wahre Völkerwanderung setzte zur Fundstelle ein. In Karren und kleinen Wagen sind bereits viele hundert Zentner Kohlen abgefahren worden, bis das wilde Schürfen der Kohle durch den Besitzer des Grundstückes unterbunden wurde.

Viehkauf mit dem Fernglas.

Rastätten, 29. Februar. In Niedermeilingen kam ein biederer Viehhändler zu einem Bauern, um ein Kalb zu kaufen. Der Landwirt verbietet dem Handelsmann wegen der in der Umgebung herrschenden Maul- und Klauenseuche den Zutritt zu seinem Viehstall. Der kleine Sohn weiß aber Rat. Er holt schnell ein Fernglas, und der Händler besieht sich von weitem durch das Glas das Kalb. Der Kauf wird perfekt und der Landwirt erhält einen verhältnismäßig hohen Preis, da dem Händler das Kalb beim Betrachten durch das Glas an Gewicht schwerer erschienen war.

Steuerkalender für März

5. März (Reich): Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 29. Februar einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Wenn im Ueberweisungsverfahren die bis 15. Februar einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht überstiegen haben, Ueberweisung für die Zeit vom 1. bis 29. Februar. — Dazu Ledigensteuer und Krisensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten sind.

10. März (Reich): Börsenumsatzsteuer für Februar 1932. — Umsatzsteuervorauszahlungen und Voranmeldungen für Monatszahler. (Schonfrist bis 17. März.) — Weitere Rate der Bürgersteuer je nach Steuerbescheid oder Steuerkarte. — Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen für erstes Vierteljahr 1932. (Termin vom 10. April auf 10. März vorverlegt.) — Krisensteuervorauszahlungen für Veranlagte. (Termin vom 10. April auf 10. März vorverlegt.) — (Preußen): Bier- eventuell Getränkesteuern.

15. März (Preußen): Staatliche Grundvermögenssteuer nebst staatlichem Zuschlag für Monatszahler und Vierteljahreszahler. — Gemeindezuschläge zur Grundvermögenssteuer (zum Teil andere Termine). — Hauszinssteuer. — Teile von Preußen: Lohnsummensteuer für Februar 1932 nebst Erklärung über Höhe der Lohnsumme und Zahl der Arbeitnehmer. In manchen Gemeinden andere Termine.

17. März (Reich): Letzter Tag für Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler.

21. März (Reich): Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. März einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn im Markenverfahren, dgl. im Ueberweisungsverfahren, wenn die vom 1. bis 15. März einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark übersteigen. — dazu Ledigensteuer und Krisensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten sind.

24. März (Reich): Bürgersteuer für Lohnsteuerpflichtige bei wöchentlicher Entlohnung, soweit die Steuerkarte dies ergibt.

31. März (Preußen): Letzter Tag zur Stellung von Anträgen auf Ermäßigung der Hauszinssteuer aus Billigkeitsgründen für das Rechnungsjahr 1931. — (Reich): Letzter Tag für Abgabe der Körperschaftssteuererklärung für Erwerbsgesellschaften und diesen in der Verordnung vom 30. Dezember 1931 gleichgestellten Körperschaften nach näherer Bestimmung der vorgenannten Verordnung, falls ihr Steuerabschnitt am 31. Dezember 1931 endet

Vom „Billigen Jakob" und dem „Käseschiff"

Werbung falsch und richtig.

„X-länder, kauft x-ländische Waren!" X-Land läßt sich durch den Namen fast jedes beliebigen Staates ersetzen; überall werben die heimischen Erzeuger um den heimischen Verbraucher. Die Werbung ist in den einzelnen Ländern verschieden in ihrer Art und ihrer Wirkung. Zum Geschäft gehört nun einmal das Geschrei. Der Billige Jakob, der auf dem Jahrmarkt mit viel Geräusch, mit neuen und urgroßväterlichen Witzen aus dem Mann, der nur einmal eben frische Luft schnappen gehen wollte, einen begeisterten Käufer macht, der macht ein besseres Geschäft als der geruhsame Kaufmann, der den Kunden an sich herankommen läßt. Man belacht und bespöttelt vielleicht auch den narrenhaften Marktschreier, aber man kauft bei ihm. Der bescheidene Kaufmann aber, der meint, daß gute Ware für sich selbst spreche und keine laute Werbung brauche oder gar vertrage, bleibt mit seiner abends leeren Kasse im Unrecht.

Auch die Engländer haben entdeckt, daß englische Waren für den Engländer die besten sind. Mit einem Hallo und Tamtam, der uns fast unpassend erscheinen mag, schreien sie jedem Landsmann ins Ohr: „Briten, kauft britische Waren!" Die größte Reklametafel der Welt läßt in mehreren tausend Glühbirnen den Spruch jeden Abend über London aufleuchten. Von den Wänden rufen ihn grellbunte, mehrere Meter hohe Plakate in die Massen. Eisenbahnzüge tragen ihn an Stirn und Seiten über das Land, Minister gaben ihnen in London das Abfahrtssignal, Gouverneure und Oberbürgermeister empfangen sie auf den Stationen. Man hat eine besondere „Käseflotte" zusammengestellt, die Milcherzeugnisse aus den Dominien und Kolonien ins Mutterland bringen soll. Als dieser Tage das erste Käseschiff aus Neuseeland in London eintraf, waren der Lordmayor und eine ganze Reihe Ehrenjungfrauen zum Empfang am Hafen, die Königliche Garde mit Pauken und Trompeten bewillkommnete das Schiff, im Festzug ging es in die Stadt zu einem Festessen: nur britische Speisen und Getränke!

Ein bißchen viel Rummel, mag man denken, aber er ist wirkungsvoll. Die Engländer sagen wenigstens, daß sie mit den ersten Ergebnissen ihres Werbefeldzuges durchaus zufrieden sind. Sie machen es wie der Billige Jakob, aber sie verkaufen auch wie der Billige Jakob.

Wir Deutschen machen die Propaganda seriöser und ruhiger, aber ich glaube, wir sind auch nicht so zufrieden mit dem Erfolg. Zwar kleben in den Eisenbahnwagen geschmackvolle Plakate, die sagen, daß deutsches Obst besser schmeckt als fremdes; zwar erinnern uns der Luftballon, die Schutzschirme der fliegenden Händler, die Litfaßsäulen an die Existenz des Reichsmilchausschusses; zwar sucht mal ein Moselwinzer, ein Faß von Trier nach Berlin rollend, die Wirkung des Plakates „Trinkt deutschen Wein!" zu unterstützen; zwar werden von Zeit zu Zeit „Wochen" veranstaltet. Aber bei allem scheint es doch, daß wir zu sehr in die Breite, zu wenig in die Höhe arbeiten; daß wir zwar an und für sich wirkungsvolle Kleinarbeit leisten, aber es fehlt ihr das große Ereignis, der Festtag, der Akzent, — der Rummel. Wir könnten da sagen, so deplaciert es scheint: „Deutsche, werbt auf englische Art!"

Und noch etwas: Es ist sehr anzuerkennen, daß sich auch der Kleinhändler, der Ladenbesitzer, immer mehr in den Dienst der Werbung für deutsche Waren stellt; ich höre des öfteren in einem Lebensmittelladen die Verkäuferinnen den Kunden, der schlechtweg Butter verlangt, freundlich, aber mit einem bestimmten Unterton fragen: „Deutsche Butter, nicht wahr?" Aber: Eine sehr verbreitete Zeitschrift Berlins meinte als Kuriosum vermerken zu müssen, daß ein Ge[illegible]händler in Frankfurt a. M. ein [illegible]Schild in seinem Schaufenster anbrachte, das zum Kauf deutschen Obstes aufforderte, und darunter auf einem zweiten, frische Bananen, Delikateßananas und ff. Italiener Trauben anbot. Aber ist das denn so selten, daß ein Berliner Blatt bis Frankfurt suchen gehen muß? Auch in Berlin kann man die schönsten deutschen Werbeplakate durch Ananas und Apfelsinen gestützt sehen. So erreicht man natürlich das Ziel nicht. Die Werbung will mit Verstand getrieben sein, will man nicht das Geld nutzlos für sie vertun, und mit Geräusch. Reklame ist eben Reklame, Reklame muß schreien!

Letzter Akt einer Tragödie

Erinnerung an Scapa Flow.

Die englische Firma, die seit sieben Jahren damit beschäftigt ist, die Schiffe der bei Scapa Flow versenkten deutschen Flotte zu heben, stellt jetzt die Arbeiten ein, weil sie unrentabel geworden sind. Ein Dutzend Schiffe, die in einer Tiefe von 40 Metern liegen, soll nicht gehoben werden. Das Wellengrab in der Bucht von Scapa Flow bleibt über dem letzten Rest der alten deutschen Kriegsflotte für immer geschlossen. Erinnert sich die Welt noch an den Tag, an dem die sensationelle Nachricht um den Erdball flog, daß die bei den Orkney-Inseln internierte deutsche Flotte den Untergang der Uebergabe vorgezogen habe? England bebte vor Entrüstung, es hieß, der für die Versenkung verantwortliche deutsche Admiral von Reuter solle hingerichtet werden. Empörung war begreiflich, denn die schwach besetzte, aber scharf bewachte Kriegsflotte war unter den Augen der Engländer auf den Grund gegangen! 500 000 Tonnen Schiffsraum in einem amtlich geschätzten Wert von 1 300 000 000 Mark gingen in kürzester Frist in die Tiefe. Die deutschen Matrosen hatten den letzten Augenblick gewählt; die Unterzeichnung des Versailler Vertrages stand bevor, und solange der Friede nicht offiziell unterschrieben war, war der Führer der deutschen Flotte noch berechtigt, seine alte, noch nicht widerrufene Instruktion auszuführen, nach der kein unbeschädigtes Schiff in die Hände des Feindes fallen durfte.

Der Waffenstillstand, der Deutschland auf allen Gebieten schwere Sachleistungen auferlegte, sah auch die Auslieferung von sechs Panzerkreuzern, zehn Linienschiffen, acht kleinen Kreuzern, fünfzig Torpedobooten und 102 Unterseebooten vor. Diese Schiffe sollten in neutralen Häfen oder, falls solche nicht zur Verfügung ständen, in Häfen der alliierten Mächte interniert werden.

Am Vormittag des 19. November 1918 versammelte der Vizeadmiral Ludwig von Reuter auf der Wilhelmshafener Schillingsreede seine Schiffe, 74 an der Zahl, und lief gegen 2 Uhr nachmittags aus. In der Frühe des 21. nahm die Flotte Verbindung mit englischen Streitkräften auf. Ein englischer Kreuzer setzte sich an die Spitze, die übrigen englischen Schiffe nahmen rechts und links des deutschen Geschwaders Aufstellung. So wurde die traurige Reise fortgesetzt. Am Nachmittag war der Firth

of Forth erreicht, die Schiffe wurden verankert und am nächsten Tag gründlich auf ihre Entwaffnung untersucht, wobei sogar die Kohlen umgeschaufelt wurden. Aber die englische Kommission fand nichts, und so wurde dem deutschen Admiral mitgeteilt, daß seine Schiffe in der Bucht Scapa Flow, inmitten der sieben Inseln der Orkney-Gruppe, interniert werden würden.

Schwere Zeiten begannen nun für die deutschen Matrosen. Persönlichen Verkehr von Schiff zu Schiff durften sie nicht unterhalten. Die trostlose Umgebung — Felsen, Steine, Berge ohne Baum und Strauch — drückte mit der Unwirtlichkeit der Jahreszeit auf die Stimmung. An Land durfte niemand gehen; es gab keine Bewegungsfreiheit als die paar Schritte auf dem kleinen Deck. Die Mannschaften auf den Torpedobooten hatten es besonders schwer; ihre Fahrzeuge waren untereinander festgemacht, und bei dem meist herrschenden hohen Seegang schlugen sie stark gegeneinander. Durch das Getöse und die dauernden Erschütterungen kam die Besatzung fast kaum mehr zum Schlaf.

Als am 8. Mai die Friedensbedingungen überreicht wurden, spannte sich die Lage bis zum Zerreißen. Admiral von Reuter vermutete — wie man heute weiß, mit Recht —, daß die Engländer im Falle einer Ablehnung die Schiffe überraschend besetzen würden. Dies schien ihm unvereinbar mit seiner Instruktion zu sein. Nun wurden alle Vorbereitungen getroffen. Der Mannschaftsbestand wurde noch einmal verringert, so daß schließlich ein Linienschiff nur noch 50 Mann hatte. Dann ließ Reuter den Versenkungsbefehl durch englische Postfahrzeuge an die Kommandanten seiner Schiffe ausfahren. Die Deckworte für den sofortigen Beginn der Versenkung lauteten: „Paragraph 11 bestätigen." Wenige Tage später trat dieser Fall ein. Am 21. Juni gab Admiral von Reuter das Signal zur Versenkung. Das erste Schiff sank kurz nach Mittag, das letzte um 4½ Uhr. Die Besatzungen wurden von den Engländern in Gewahrsam genommen; einige Rettungsboote beschossen, wobei mehrere Deutsche getötet wurden. Alle Schlachtschiffe mit Ausnahme der „Baden" wurden ein Raub der Wellen. Man erklärte die Hebung der Schiffe in den engen und unzulänglichen Gewässern für unmöglich. Dennoch gelang es in den sieben Jahren, eine große Anzahl von Schiffen zu bergen.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspielverein Burscheid 1911

Die Ergebnisse in der 2. Bezirksklasse am gestrigen Sonntag waren folgende:

Hasten — Wipperfürth 3:1 (abgebrochen)
Schlagbaum — Solingen 09 3:1
Grund — Unterhaan 3:1
Merscheid — Goldenberg 1:1

Verein	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Wald	17	14	1	2	58:26	29:5
Solingen 09	17	12	3	2	35 17	27:7
Adler Solingen	18	12	2	4	46:29	26:10
Burscheid	17	8	5	4	36:27	21:13
Grund	19	9	1	9	45:45	19:19
Goldenberg	18	7	3	8	46:39	17:19
Unterhaan	16	6	2	8	39:37	14:18
Merscheid	16	5	3	8	26:40	13:19
Schlagbaum	15	4	3	8	27:35	11:19
Hasten	17	3	1	13	19:50	7:27
Wipperfürth	16	1	2	13	25:54	4:28

Turngemeinde Burscheid e V

Handball

Die 1. Mannschaft trug gestern auf dem hiesigen Sportplatz das Rückspiel gegen die gleiche Elf des Turnvereins Witzhelden aus. Die Revanche für die in Witzhelden erlittene Niederlage ist voll geglückt, trotzdem die Hiesigen mit vier Ersatzspielern antraten. Leider machte sich der ungeheuer starke Wind unangenehm bemerkbar.

Burscheid spielt zuerst gegen den Wind und kommt dadurch nur langsam voran. Witzhelden erzielt nach kurzer Spieldauer den ersten Erfolg, ein Tor, das verhindert werden konnte. Doch dann geht Burscheid zum energischen Angriff über und kann auch bald ausgleichen und in regelmäßigen Abständen auf 4:1 erhöhen. Bei diesem Stande ist Halbzeit. Nach dem Wechsel erhöht Burscheid auf 5:1. Witzhelden kommt dann zu einem billigen Erfolg, da die hiesige Verteidigung zu weit aufgerückt war. Trotz drückender Ueberlegenheit können die Hiesigen nur noch ein Tor erzielen. Bei diesem Stande von 6:2 für Burscheid ertönt der Schlußpfiff.

Turngemeinde Hilgen

Hilgen 1. — Turnerbund 1. 6:5 (4:4)

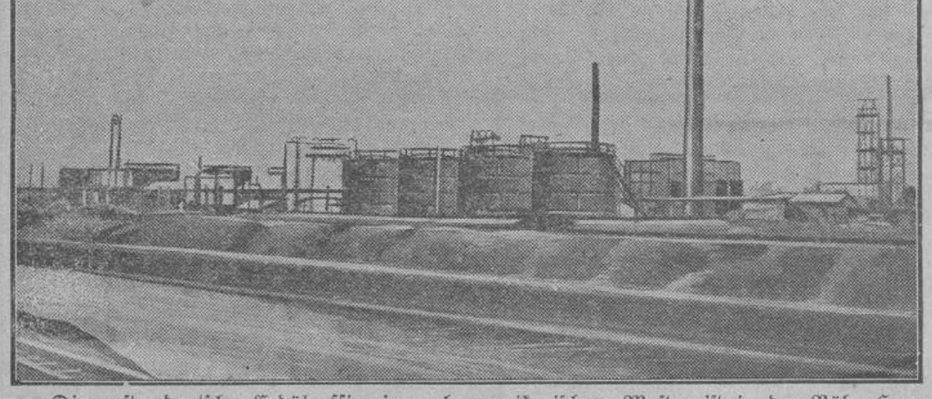
Die 1. Elf der Turngemeinde Hilgen hatte am Sonntag die gleiche Mannschaft des Remscheider Turnerbundes zu Gast und konnte einen knappen Sieg landen. Leider mußten die Grünweißen für ihren Halblinken Ersatz einstellen, so daß man im Sturm die sonst gewohnte Durchschlagskraft vermißte. Wenn trotzdem noch sechs Tore erzielt wurden, so ist das auf das hervorragende Wirken des grünweißen Mittelläufers zurückzuführen, der den Sturm sehr gut unterstützte und auch in der Verteidigung seinen Mann stellte. Im übrigen ergänzten sich alle Spieler und gaben das Letzte her, um den Sieg sicher zu stellen.

Das Anspiel Hilgens endet bei der gegnerischen Verteidigung. Remscheid leitet einige gefährliche Angriffe ein, die jedoch vorerst sämtlich von der aufmerksamen grünweißen Verteidigung abgewehrt werden. Hilgen mit Wind, jedoch gegen die Sonne spielend, hat etwas mehr vom Spiel, kann aber nicht verhindern, daß der Gegner überraschend in Führung geht. Ein für Hilgen gegebener Strafwurf wird dann vom Halbrechten zum Ausgleich verwandelt. Nachdem dann Turnerbund durch ein zweifelhaftes Tor das Resultat auf 2:1 stellt und Hilgen wiederum ausgleicht, geht es so weiter mit Führung und Gleichstand bis Halbzeit 4:4.

Nach dem Wechsel wird der Gegner jetzt mit dem Winde im Rücken äußerst gefährlich, jedoch sieht man in dieser Periode vom grünweißen Torwart einige schöne Paraden. Zum erstenmal geht dann Hilgen durch den Mittelstürmer, der sich gut freiläuft, in Führung. Der Gegner versucht mit aller Gewalt zum Ausgleich zu kommen, wird aber immer wieder von der aufmerksamen Hintermannschaft gebremst. Nachdem der grünweiße Halbrechte den Vorsprung auf 6:4 vergrößert, kann der Remscheider Linksaußen dann das Schlußresultat herstellen. Die Remscheider Mannschaft lieferte ein sehr faires Spiel. Der Schiri war etwas kleinlich, aber korrekt.

Die 2a Jugend mußte gegen die 1a des Eichenkreuz Neuenhaus nur mit neun Mann antreten und verlor mit 0:4.

Deutschlands größte Erdölraffinerie nach amerikanischem Muster



Die erste deutsche Erdölraffinerie nach amerikanischem Muster ist in der Nähe Hannovers in Misburg erbaut und teilweise schon in Betrieb genommen worden. Es soll hier das in der Nähe von Celle und Reine gewonnene Erdöl hauptsächlich zu Benzin und Schmieröl verarbeitet werden. Das Werk hat die Verarbeitung von 75 000—80 000 Tonnen Erdöl vorgesehen, jedoch ist für eine spätere Vergrößerung der Anlage Vorsorge getroffen worden.

Vom Büchertisch

Krampfadern und Hämorrhoiden, Sichere und unschädliche Dauerheilung. Von Dr. med. Hope. Preis 1.80 RM. Bruno Wilkens Verlag in Hannover.

Es gibt wohl nur wenige Krankheiten, die immer wieder solch unerträgliche Schmerzen bereiten können, wie Krampfadern und Hämorrhiden. Beide Leiden sind oft auf Vererbung (schwaches Bindegewebe) zurückzuführen, jedoch erkranken an Krampfadern vorwiegend solche Leute, die durch ihren Beruf eine stehende Beschäftigung ausüben müssen, während bei den Hämorrhoiden meistens eine sitzende Lebensweise zur Erkrankung führt. Man kann es wohl verstehen, wenn Krampfaderkranke ihre bläulich hervortretenden Adern verwünschen und Hämorrhoidarier mit der Zeit mürrisch und schwer umgänglich werden, wird ihnen doch das Leben oft bis zum Ueberdruß vergällt. Um so mehr ist es zu begrüßen, wenn es nach den Angaben des Verfassers endlich möglich ist, diese beiden Krankheiten vollständig gefahrlos und ohne Operation zu beseitigen. Das verständliche Buch gibt wertvolle Ratschläge über Vorbeugung, richtige Lebensweise und Heilung.

Geschäftliches

Was kostet ein Husten?

Sie finden die Frage absurd? O, nein! denn ein Husten ist häufig eine sehr kostspielige Sache. Wie oft verursacht er gar einen 8—14-tägigen Lohnausfall. Das ist doch keine Kleinigkeit. Aber das muß nicht sein. Weil jeder, auch der hartnäckigste Husten in wenigen Tagen beseitigt wird durch Husta-Glycin! Gewiß Husta-Glycin kostet nicht 25 oder 30 Pfennige sondern 1,65 Mark die große und 95 Pfennige die kleine Flasche, aber dafür haben Sie die Gewähr, daß Husta-Glycin hilft! Unbedingt hilft, unter Garantie! denn die herstellende Firma Heyer, Düsseldorf 76, zahlt das Geld sofort zurück, wenn ein Versagen nachgewiesen wird. Das ist aber bis heute noch nicht ein einziges Mal der Fall gewesen. Selbst da, wo alle anderen Mittel erfolglos waren, hat Husta-Glycin sofort geholfen. Das sagen nicht nur viele Aerzte, das beweisen auch die vielen, vielen freiwilligen Anerkennungen von dankbaren Patienten. Wer an Husten, Heiserkeit, Verschleimung usw. leidet, der kaufe sich eine Flasche Husta-Glycin, in wenigen Tagen ist er gesund. Und Husta-Glycin schmeckt angenehm für Jung und Alt. Wer's einmal genommen, kauft's immer wieder. Es geht nichts über Husta-Glycin!

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

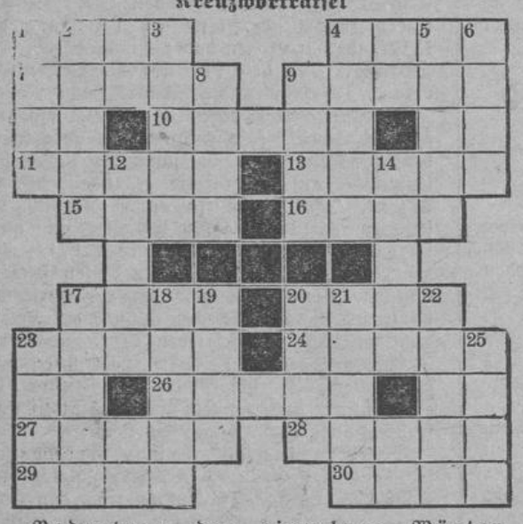
Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 1. März 1932,** nachmittags 2 Uhr sollen zu **Hüscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Oppenberg
1 Nähmaschine,
um 4 Uhr in **Burscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann
1 Sofa, 1 Regulateur, 1 Schreibtisch, 1 Gasherd, 1 Bücherschrank, 1 Photoapparat, 2 Wringmaschinen,
sodann anschließend an Ort und Stelle
1 Personen-Auto (Essex),
um 5 Uhr in **Sträßchen,** (Käufer Gasthaus Lennartz)
1 Büfett, 1 Tisch,
um 6 Uhr in **Hilgen,** (Käufer Gasthaus Prante)
1 Klavier
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Stürmer,
Obergerichtsvollzieher in **Opladen.**

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



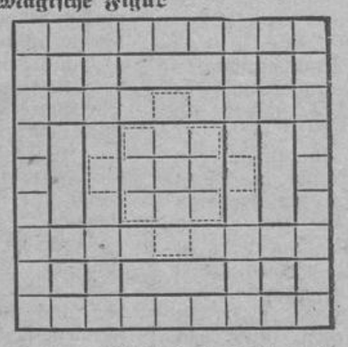
Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 weiblicher Vorname, 4 Edelknabe, 7 Vulkan auf Sizilien, 9 Nebenfluß der Donau, 10 Fluß in Lettland, 11 Fluß in Ostpreußen, 13 Tugend, 15 sibirischer Strom, 16 Schlinge, 17 Vertiefung, 20 Nebenfluß des Rheins, 23 Vergeltung, 24 deutscher Romanschriftsteller, 26 Unterweisung, 27 Stimmlage, 28 Verwandter, 29 Nebenfluß der Donau, 30 kleinere Ansiedlung;

b) von oben nach unten: 1 Schutzwall, 2 Ostseeinsel, 3 Gebirge in Südamerika, 4 Stadt in der Mark, 5 schlanker Stock, 6 Planet, 8 Festsaal, 9 Titelheld eines Freytagschen Romans, 12 französische Weinlandschaft, 14 Laubbaum, 17 pommersches Landgestüt, 18 chemischer Grundstoff, 19 Streitmacht, 20 römischer Kaiser, 21 Tageszeit, 22 Hausvorbau, 23 Schachmeister (†). 25 Gouverneur von Samoa.

Rösselsprung

			ge	hand	ver	nicht		
	gen	sen	ich	mir	der	in	ges	to
	ter	pfeift	be	ses	sen	ein	lag	als
zwei	lie	will	see		ne	win	hand	trot	tes
un	de	den	sturm	blü	le		glück	wie	unf
die	den	welk		son	ter	hend	lied	und	zi
tag	wir	nen	noch	spricht		die	ei	re	vom
	ist	lei	ben	it	sen	lie	war	ges	
	dem	ne	wei	be	ha	ne	mei	ver	
			ber	tro	ne	ges			

Magische Figur



a a, b b, c c, d, e e e e e e e e e e, f f, g g, h h, i i i i i i i i, k k, l, m m m m, n n n n, o o o o, r r r r, s s s s, t t t t t t t, z z

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, a, im Gitterrätsel, b) im magischen Diamanten waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: a) 1. deutscher Philosoph, 2. Geldzufluß, 3. englische Universität, 4. ländliche Veranstaltung; — b) 1. Selbstlaut, 2. japanischer Staatsmann (†), 3. kleines Raubtier, 4. Brennstoff, 5. Mitlaut.

Silbenrätsel

ab — ah — all — as — be — bech — chen — chro — de — den — e — ein — eins — gai — gäu — ge — ge — gier — gül — ka — keit — kraut — mal — ne — neu — ni — nist — nung — ord — ra — rei — reichs — richts — sa — schrei — send — stein — tags — tarrh — tau — ter — veau — wig

Aus vorstehenden 43 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Untugend, 2. südafrikanischer Speer, 3. Geschichtsschreiber, 4. juristische Kanzlei, 5. Grundlage des Rechnens, 6. Arzneipflanze, 7. Vorgefühl, 8. Gleichstand, 9. anfang- und endlose Zeit, 10. Volksvertreter, 11. bayerische Landschaft, 12. Erkältungskrankheit, 13. Märchendichter.

Vor Gericht (Zitatergänzung)

Beklagter nennt sein Eigentum das Rad;
Er habe es, beschuldigt ihn die Klage,
Gestohlen dem Besitzer jüngst im Bad:
— — — — — — — — — — —

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Armee, 5 Skalp, 10 Tiara, 11 Barel, 12 Leid, 13 Toga, 14 Asser, 16 Senat, 17 Namur, 19 Ham, 22 Selma, 26 Kabel, 28 Eller, 30 Ader, 31 Tiro, 32 Leibl, 33 Karat, 34 Aller, 35 Kranz; — b) 1 Atlas, 2 Riese, 3 Mais, 4 Erden, 6 Kater, 7 Aron, 8 Legat, 9 Platz, 15 Rahel, 16 Summe, 18 Mal, 20 Skala, 21 Nadel, 22 Serbe, 23 Altar, 24 Meran, 25 Trotz, 27 Beil, 29 Lira.

Rösselsprung: Das Mondlicht flutet voll und bleich Durch dunkle Wolkensäume; Es liegt im fernen Mondenreich Ein See, — der See der Träume. Und alle Tränen, welche je Um Frauenliebe vergossen, Sind leuchtend und still in jenen See, Den See der Träume, geflossen. Carolath.

Magisches Kreuz: 1. Dollart, 2. Flieger, 3. Slevogt, 4. Dagover, 5. Bregenz.

Magisches Doppelkreuz: 1. Kamerun, 2. Amerika, 3. Erika, 4. Brikett, 5. Dukaten.

Silbenrätsel: Jede Minute braucht das Leben. — 1. Jasmin, 2. Episode, 3. Deneb, 4. Eidechse, 5. Michel, 6. Ischias, 7. Nehemia, 8. Uhland, 9. Tunichtgut, 10. Ehrlich, 11. Breisgau, 12. Reaatta.

Sport vom Sonntag

Westdeutsche Fußball-Rückschau

Sülz 07 Rheinbezirksmeister

Im bergisch-märkischen Bezirk stand das erste Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen Fortuna und VfL Benrath im Vordergrund, das nach ausgeglichenen Leistungen unentschieden 1:1 endete.

In Gruppe 3 ist noch keine Klärung erfolgt. Hier sind die Favoriten Schwarz-Weiß Barmen, Turu Düsseldorf und 04 Düsseldorf.

Im Rheinbezirk fand das dritte Spiel um die Bezirksmeisterschaft statt.

Durch das unentschiedene Ergebnis von 2:2 der Sülzer gegen Odenkirchen 05-07 ist Sülz 07 Rheinbezirksmeister geworden. Der Rheinbezirk hat also als Erster den Meister ermittelt.

Der Mittelrheinbezirk hat nun in der Abteilung rechts seinen ersten Gruppensieger im FV Neuendorf ermittelt. — In der Gruppe links mußte der Tabellenführer TV Mayen gegen Preußen-Koblenz eine 3:2-Niederlage einstecken, so daß er jetzt mit den SC Neuenahr punktegleich steht.

Im Niederrheinbezirk stellt sich der Duisburger Fußball-Verein 08 als Meister in der Gruppe B vor. In der Gruppe A behauptet der Meidericher Spielverein durch einen 9:7-Sieg gegen Sportfreunde Krefeld weiter die Tabellenspitze, doch bleibt ihm VfBB Ruhrort hart auf den Fersen.

Im Ruhrbezirk brachte das Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft der Gruppe Essen noch keinen Meister. Die Gegner Schwarz-Weiß Essen und VfL Sportfreunde Essen trennten sich nach zweimaliger Spielverlängerung 0:0.

Schalke 04 konnte gegen Union Gelsenkirchen nur knapp mit 1:0 gewinnen.

Die beiden Spitzenreiter im Westfalenbezirk konnten sich weiter erfolgreich durchsetzen. Hammer Spvg. gewann gegen SuS Ahlen mit 3:1 und Spvg. Herten gab dem VfL Osnabrück mit 4:1 das Nachsehen.

In Hessen-Hannover standen sich die beiden Gruppensieger Göttingen 05 und Borussia Fulda im ersten Entscheidungsspiel gegenüber. Erwartungsgemäß konnte Borussia Fulda, die die gleichmäßigere Mannschaft stellte, das Spiel mit 3:0 gewinnen. Borussia Fulda benötigt also aus dem zweiten Spiel noch einen Punkt, um Bezirksmeister zu werden.

Hüsten 09 steht als Meister der Sauerlandstaffel Südwestfalen bereits seit längerer Zeit fest. In der Siegerlandstaffel ist die Frage nach dem Meister weiterhin offen.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Berg-Mark: 1. Meisterschafts-Endspiel: Fortuna Düsseldorf — VfL Benrath 1:1; (1) Solingen 95 — Germania Elberfeld 1:4; SSV Elberfeld — Germania Küllenhahn 1:3; Ratingen 04 — SV Weyer 2:2; (2) SSV Barmen — SSV Oberkassel 1:2; (3) Tura Barmen — Turu Düsseldorf 1:2; Lüttringhausen — Schwarzweiß Barmen 2:6; Eller 04 — FC Ohligs 3:1; BV 04 Düsseldorf FC Schwelm 4:1; (GS) Viktoria — Hertha Düsseldorf 5:1; (GS) VfB Hilden — Grünweiß Viersen 1:0.

Rheinbezirk: 2. Meisterschafts-Endspiel: Odenkirchen 05-07 — Spielvg. Köln-Sülz 07 2:2; Pokalspiele: Rhenania Würselen — Mariadorf 9:0; Allemannia Aachen — Viktoria Rheydt 2:1; Küppersteg — Kölner BC 1:5; Dürener SC — Gürzenich 2:0; Mülheimer SV — Borussia Gladbach 5:1; Frechen — VfR Köln 1:0; Tura Bonn — Wolsdorf 5:3; Bonner FV — Rhenania Köln 4:2.

Niederrhein: (A) SV Moers — VfvB Ruhrort 1:5; Sportfrde. Krefeld — Meidericher SV 0:7; VfB Bottrop — Hamborn 07 0:0; Duisburg 1900 — Union Krefeld 1:1; (B) VfB Speldorf — FV 08 Duisburg 1:1; Duisburg 99 — Homberger SV 1:2; (Pok.-S.) Union Hamborn — Spvg. Oberhausen 2:3.

Mittelrhein: (R) SC Oberlahnstein — VfR Limburg 3:3; SC Horessen — FV Neuendorf 1:2; SV Niederlahnstein — FSV Boppard 2:1; (L) Spvg. Andernach — FV Niederbieber 1:0; Preußen Koblenz — TV Mayen 3:2; SC Neuwied — SC Neuenahr 6:1; Engers — SV Elz 3:2.

Ruhrbezirk: Endspiel Gruppe Essen: Schwarzweiß Essen — Sportfrde. Essen 0:0; (2) Schalke 04 — Union Gelsenkirchen 1:0; Castrop 11 — Westfalia Herne 3:1; (3) Preußen Bochum — VfL Hörde 4:1; Sportfrde Dortmund — TuBV Mengede 2:1; (GS) Essen-West 81 — Germania Bochum 3:2; STV Werne — Horst-Emscher 7:0; Werden 08 — Rotthausen 2:2; Schwarzgelb Gladbeck — Tus Bochum 2:3; Germania Herne — BV Altenessen 1:6; SV Häntrop — Spvg. Sterkrade 3:2.

Westfalen: (West) Union Recklinghausen — Westf. Scherlebeck 1:0; Viktoria Recklinghausen — Preußen Münster 1:0; Spielvg. Herten — VfL Osnabrück 4:1; SC 08 Münster — Borussia Rheine 4:1; (Ost) SuS Ahlen — Hammer Spielvg. 1:3 VfB Bielefeld — Teutonia Lippstadt 5:1.

Südwestfalen: Hagen 72 — Wetter 0:1; VfB Weidenau — Sportfreunde Siegen 2:1; Niederschelden — Germania Mudersbach 1:2; Hagen 05 — Hüsten 09 (GS) 0:0.

Hessen-Hannover: 1. Meisterschafts-Endspiel: SC Göttingen 05 — Borussia Fulda 0:3; (Süd) Germania Fulda — Kurhessen Kassel 1:0; Ockershausen — Kurhessen Marburg 0:4; (Nord) Sp. Kassel — Tura Kassel 1:2; Northeim — Großalmerode 1:0; Spv. 03 Kassel — Eintracht Frankfurt (GS) 2:7.

1. F. C. Nürnberg vor Spvg. Fürth

Ueberraschungen bei den Süddeutschen Endspielen.

Die süddeutschen Endspiele brachten in der Gruppe Nordwest durch die Niederlage des VfL Neckarau die Frankfurter Eintracht mit zwei Punkten Vorsprung an die Tabellenspitze vor Neckarau. Einen weiteren Punkt zurück folgt der FSV Frankfurt und noch einen weiteren Punkt zurück der FV Saarbrücken, der gegen Wormatia Worms unentschieden spielte.

SV Waldhof kam gegen den FK Pirmasens mit 5:1 (1:1) zu einem glatten Siege. Nach ausgeglichenem Spiel in der ersten Hälfte legten die Waldhofer nach dem Wechsel ein mörderisches Tempo vor, dem die gegnerische Verteidigung nicht gewachsen war. — FV Saarbrücken und Wormatia Worms trennten sich Unentschieden 1:1. Trotzdem die Saarländer überlegen waren, gingen die Wormser bald nach Spielbeginn in Front. Kurz vor der Pause fiel der Ausgleich und bei diesem Stand blieb es. — FSV Frankfurt — VfL Neckarau 3:1 (1:1) lieferten sich einen wenig hochwertigen Kampf. Die Neckarauer übernahmen zunächst die Führung, aber Frankfurt glich noch vor der Pause aus. Nach dem Wechsel wurde der Platzverein besser und holte den knappen, aber verdienten Sieg heraus.

In der Gruppe Südost gab es mit der Niederlage der Fürther in Stuttgart eine gewaltige Ueberraschung. Tabellenerster ist jetzt der FC Nürnberg, die zweite Stelle halten jetzt Fürth und Bayern München.

Der FV Karlsruhe schlug den Karlsruher FV mit 3:0 (2:0). Die Einheimischen waren im Felde leicht überlegen, vor allem vor dem Tor des Gegners weitaus gefährlicher. — Eine Ueberraschung bedeutet der Sieg des VfB Stuttgart über die Spvgg. Fürth mit 1:0 (0:0). Das Spiel war während der ganzen Dauer verteilt und die Entscheidung fiel erst in den letzten Minuten durch einen von Hagen verschuldeten und von Koch verwandelten Elfmeter. — Eine üble Abfuhr erlitt 1860 München durch seinen Lokalrivalen Bayern-München. Bereits in der ersten Spielhälfte mußten sich die Löwen einmal geschlagen bekennen und nach der Pause erhöhten die Bayern ihren Sieg auf 3:0. — Der 1. FC Nürnberg erreichte im Spiel gegen Rastatt sogar eine zweistellige Zahl. Ein halbes Dutzend Tore legten die Nürnberger in den ersten 45 Minuten vor, und während des weiteren Spielverlaufs erzielten sie sechs weitere Treffer. Erst zwei Minuten vor Schluß kam Rastatt zum Ehrentor.

Ergebnisse:

Abt. Nordwest: FSV Frankfurt — VfL Neckarau 3:1; SV Waldhof Mannheim — FK Pirmasens 5:1; FV Saarbrücken — Wormatia Worms 1:1.

Abt. Südost: Karlsruher FV — 1. FC Pforzheim 3:0; VfB Stuttgart — Spielv. Fürth 1:0; 1. FC Nürnberg — FV Rastatt 04 12:1; Bayern München — 1860 München 3:0.

Leichtathletik

Wiederum Jonath vor Körnig

Ausgezeichnete Leichtathletikkämpfe in der Westfalenhalle.

Mit der Abwicklung eines leichtathletischen Sportfestes in der Westfalenhalle am Samstag hatten die Veranstalter einen guten Griff getan, umsomehr als

Schaumburg-Oberhausen und Frl. Rotte-Düsseldorf dafür sorgten, daß zwei bisherigen Hallenrekorde das Licht ausgeblasen wurde. Der Oberhauser erreichte über 3000 Meter in 8:39,5 und Frl. Helm Rotte im Hochsprung mit 1,55,5 Meter neue Hallenbestzeiten.

Mit großer Spannung sah man dem Ausgang des Sprinterkampfes zwischen den alten Rivalen Jonath und Körnig entgegen. Trotzdem der Berliner alle Kräfte einsetzte, um sich für die kürzliche Niederlage in Stuttgart, zu revanchieren, konnte er nicht verhindern, daß Jonath-Bochum über 50 und 60 Meter als Erster das Zielband zerriß. Lediglich im letzten Lauf über 70 Meter siegte Körnig, der sehr gut vom Start abgekommen war, mit Handbreite. — Der Düsseldorfer Lefeber machte Dr. Peltzer das Siegen nicht leicht. Vom Start weg zog Lefeber in Führung, die er erst bei der letzten Runde abgeben mußte. Dr. Peltzer beendete die 1000 Meter in 2:32, zwei Sekunden früher als sein hartnäckigster Gegner Leferber. Mit 15,30 Meter lief Weltrekordmann Hirschfeld den Hamburger Mehrkampfsieger Sievert weit hinter sich. Erwähnenswert ist die gute Leistung des Dortmunders Regener, der immerhin 3,7 Meter Stabhoch sprang. Stechemesser erreichte im Hochsprung 1,80 Meter. Das abschließende Handballspiel zwischen Polizei-Dortmund und Dortmunder SC 95 hatte die Polizisten jederzeit klar in der Hand; nach ihrer 3:0 Halbzeitführung lautete das Endergebnis 5:1.

Handball

Die Meisterschaft des WSV

Die Teilnehmer der Endrunde stehen fest.

Der letzte Tag der Vorentscheidungskämpfe im diesjährigen Wettbewerb um die westdeutsche Handballmeisterschaft des WSV erbrachte in den beiden Gruppen der Bezirksmeister die Ermittlung der Tabellenführer, die nun in der eigentlichen Endrunde aufeinander treffen werden.

In der Gruppe West war an dem Erfolg des Niederrheinmeisters Kupferhütte-Duisburg über SS Mülheim Koblenz nicht zu zweifeln. Er fiel mit 11:3 (3:1) auch entsprechend hoch aus. Weit mehr Interesse fand der Kampf des Rheinbezirksmeisters VfB 08 Aachen gegen Polizei Bergisch-Land. Die VfBer zeigten sich von der besten Seite, sie waren wesentlich geschlossener als die Gäste und siegten sicher mit 4:2 (3:1), womit sie die zweite Tabellenstelle erreichten und an der Endrunde teilnehmen werden.

In der Ostgruppe gab es zwei ausgeglichene Treffen. Der Spitzenreiter SC Hagen 05 konnte in Münster gegen den VfL nur einen knappen 5:4-Sieg herausholen, während der Polizei-Sportverein Bochum sogar einen Punkt in Kassel lassen mußte. Der Kasseler Teilerfolg ist mit dem 6:6 (3:4)-Resultat durchaus verdient. — Diese Gruppe stellt demnach erwartungsgemäß Hagen 05 und Polizei-Bochum zur Endrunde.

In der k. o.-Runde der Zweiten gab es ein Zwischenrundenspiel in Bielefeld, das die dortige Polizei erwartungsgemäß mit 6:3 (3:2) über den Zweiten des Hessen-Hannover-Bezirkes, Kurhessen-Kassel, erfolgreich sah.

Wassersport

Olympia-Prüfungen der Schwimmer

Der Deutsche Schwimmverband führte am Sonntag in Berlin die Olympia-Prüfungsschwimmwettkämpfe durch, deren sportliche Ausbeute in Anbetracht der bekannt schweren Bahn ausgezeichnet war.

Das einleitende Damenkraulschwimmen über 100 Meter sah die deutsche Rekordlerin Hilde Salbert-Gleiwitz in der guten Zeit von 1:13,5 wieder vor der deutschen Meisterin Lotte Kotulla-Beuthen, die 1:16,8 benötigte. Europameister Ernst Deutsch-Breslau hatte über 100 Meter-Rücken keinen ernsthaften Gegner und siegte nach Gefallen in 1:13,8. Die 200-Meter-Kraul sicherte sich der Kölner R. Deiters in 2:21,1. Zweiter wurde sein alter Rivale Schwartz (Poseidon Köln) in 2:27. Der Europarekordmann Karl Wittenberg (Poseidon Berlin) schwamm über 200 Meter wieder ein großes Rennen und siegte in der vorzüglichen Zeit von 2:49,2. In der 4 mal 100-Meter-Kraulstaffel verwies die Schwimmvereinigung Berlin in 4:18. Magdeburg 96 in 4:26 und Hellas Magdeburg in 4:38,4 sicher auf die Plätze. — Das abschließende Wasserballspiel sah die deutsche Nationalelf nach hartem Kampf mit 4:2 (2:2) über die Berliner Städtevertretung erfolgreich.

Eissport

Meisterschaften des Skiklubs Sauerland

Brinkmann-Kassel sauerländischer Skimeister.

Nachdem am Wochenende im Gebiet des kahlen Astens bei Winterberg kräftiger Schneefall eingetreten war, konnte der Skiklub Sauerland endlich daran gehen, seine diesjährigen Meisterschaftskämpfe zum Austrag zu bringen. Samstagvormittag wurde der Langlauf über 17 Kilometer gestartet. Die Strecke wies eine Gesamtsteigerung von 330 Meter auf und stellte an das technische Können der Läufer erhebliche Anforderungen, da starker Schneefall herrschte und auch starken Verwehungen eingetreten waren. Die beste Zeit lief Folkert-Aachen (Deutsch-Oesterreichischer Alpenverein) heraus, der 1:24,13 Stunden benötigte. Den zweiten Platz belegte Brinkmann-Kassel in 1:24,45 vor Engelbrech-Willingen 1:25,26. Vierter wurde der Winterberger Schnurbusch in 1:26,59 vor dem Willinger Stede in 1:27,26.

Den Abschluß der Meisterschaft bildete am Sonntag der Sprunglauf. Trotz der grimmigen Kälte umsäumten tausende begeisterter Zuschauer die Rauchlochschanze. Den besten Sprung des Tages stand Oskar Fischer Meinerzhagen mit 38 Metern.

Den Sprunglauf der Klasse 1 gewann der vorjährige sauerländische Skimeister Schmitt-Winterberg mit Note 272 (28, 27, 35) vor Fischer Lüdenscheid Note 260 (32, 35 gest. 34).

Den Sieg in der Klasse 2 trug Volke-Willingen mit Note 316 (30, 31, 36) vor Leber-Astenberg davon, während bei den Jungmannen Wahle-Winterberg mit Note 270 (26, 28, 28) die beste Leistung zeigte.

In der Kombination siegte Brankmann-Kassel mit Note 605,5, der damit auch den Meistertitel und den Silbernen Ski errang. Zweiter wurde Leber-Astenberg mit Note 577,75 vor Volke-Willingen 570,25.

Sport in Kürze

Neuer nordwestdeutscher Segelflugrekord.

Der Westerholter Jungflieger Galland segelte am Samstag mit seiner Segelflugmaschine in dem bekannten Segelfluggelände Borkenberge und stellte mit seiner Maschine in der Zeit von 2:03,55 Stunden einen neuen nordwestdeutschen Segelflugrekord auf.

Neuer deutscher Weltrekord im Schwimmen.

Lisa Rocke vom 1. Magdeburger Damen-SV stellte im 200-Yards-Brustschwimmen mit 2:52,8 einen neuen Weltrekord auf und brachte damit diese Welthöchstleistung zum zweiten Male in deutschem Besitz. . . .

Leider nicht für lange Zeit.

Fast zur gleichen Zeit, als Lisa Rocke in Magdeburg den Weltrekord über 200 Yards verbesserte, wurde ihre eigene Höchstleistung in Stockholm von der schwedischen Rekordschwimmerin Kerstin Isberg abermals unterboten und der neue Weltrekord auf 2:51 Min. gestellt.

Breslauer Sechstagerennen abgeblasen.

Das ursprünglich vom 4. bis 11. März angesetzte Breslauer Sechstagerennen ist wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten jetzt endgültig abgesagt worden.

Die Favoriten beim englischen Fußball-Pokal in Front.

Bei den Spielen um den englischen Fußballpokal setzten sich die Favoriten durch. Chelsea gewann über Liverpool mit 2:0 und Arsenal konnte über Huddersfield Town mit 1:0 triumphieren.

Poensgen erneut deutscher Billardmeister.

Die deutschen Amateur-Billardmeisterschaften wurden am Samstagnachmittag in Essen zu Ende geführt. Oberregierungsrat Poensgen konnte auch die letzte Partie siegreich gestalten und belegte den ersten Platz.

Börsen Märkte Handel

Amtliche Devisen vom 26. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	14,67	14,71	Italien	21,88	21,92
Newyork	4,205	4,217	Kopenh.	80,82	80,98
Rio de Jan.	0,250	0,252	Oslo	79,47	79,63
Amsterdam	169,83	170,17	Paris	16,56	16,60
Brüssel	58,59	58,71	Prag	12,465	12,485
Bukarest	2,520	2,526	Schweiz	81,42	82,58
Budapest	56,94	57,06	Spanien	32,67	32,73
Danzig	82.02	82.18	Wien	49,95	50.05

Schwaches Geschäft auf der Berliner Börse.

Berlin, 27. Februar.

Infolge des frühen Börsenbeginns waren kaum nennenswerte Orders aus Publikumskreisen eingetroffen. Die Kundschaft zeigt gegenüber dem augenblicklichen Verkehr doch vielfach eine merkbare Zurückhaltung. Ein festes Handeln, wie beispielsweise im Telephonfreiverkehr ist dem Kommissär meist nicht möglich. Die Stimmung war im großen und ganzen wenig verändert und für einzelne Werte etwas freundlicher. Eine gewisse Anregung ging von der Reichstagsabstimmung aus, ferner entsprachen die Mitteilungen über die Lage bei der A. E. G. nicht den vielfach gehegten pessimistischen Erwartungen. Im einzelnen lagen Montanwerte weiter sehr ruhig. Ebenso Kaliwerte. Burbach waren nach schwächerer Eröffnung etwas erholt. Eine Entscheidung über die Dividende werde frühestens im März erfolgen. Farben bewegten sich weiter unter pari. Interesse bestand für Kontigummi. Schultheiß waren auf den Berliner Bierstreik 1¾ Prozent niedriger. Von Bankaktien lagen DD.-Bank erneut 1¼ höher. Im Markt verlautete von einer Uebernahme von 10 Millionen DD.-Bankaktien durch den Salzdetfurtkonzern. Tagesgeld versteifte sich angesichts des Ultimos auf etwa 7½ bis 9½. Am Valutenmarkt lag der Dollar international sehr fest. Die Mark lag weiter über pari.

Berliner Produktenbericht vom 27. Februar.

Die ganz erheblichen Abgaben der öffentlichen Hand, die auf die Preislage im Berliner Getreidegeschäft Einfluß genommen haben, stehen in wahrscheinlichem Zusammenhang mit den regierungsseitig angekündigten Maßnahmen zur Verhinderung von Preissteigerungen. Bei andere Anstrengungen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft drückten den Märzroggen unter die 200-Mark-Grenze. Auch der Verkehr im Promptmarkt umfaßte ausschließlich russischen Roggen, während für den knapp vorhandenen deutschen immer noch weit höhere Preise wie hier in Berlin notiert, bezahlt werden. Auch beim Weizen haben künstliche Maßnahmen die Vortagsnotierungen weiter nach unten gebracht. Handelsrechtliche Lieferung ging um drei Mark zurück. Im Mehlgeschäft wurden die Müller von der Fläue der Brotgetreidemärkte überrascht, so daß die Forderungen nur zögernd herabgesetzt werden. Gerste wurde vorübergehend auch in Brausorten besser gefragt.

Zusammenschluß der Mittelstands-Aktienbanken.

Köln, 29. Februar. In Düsseldorf wurde die Vereinigung privater Mittelstands-Aktienbanken Westdeutschlands, Sitz Köln gegründet. Zweck der Vereinigung ist die Wahrnehmung der Förderung gemeinsamer Berufs- und Gewerbeinteressen. Die Gründung ist erfolgt auf der gleichen Basis wie der kürzlich stattgefundene Zusammenschluß der Vereinigung privater Mittelstandsbanken in Dresden. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des Vorstandes des Duisburger Bankvereins A. G. Duisburg. Das Betätigungsfeld erstreckt sich von Bremen westlich der Weser bis zur Pfalz.

Stiller Wochenschluß an der Kölner Börse.

Köln, 27. Februar.

Der Wochenschluß an der Kölner Börse war still, doch kann man die Tendenz noch immer als gut gehalten bezeichnen. Ueberhaupt zeigten die Aktienpapiere, trotzdem doch das Geschäft sehr gering ist, eine gute Widerstandskraft. Der Farbenkurs steht seit mehreren Tagen bereits auf ungefähr unveränderter Höhe. Die Montanpapiere zeigten auch im wesentlichen keine Veränderung. Lediglich Vereinigte Stahl lagen um ¼ — ½ Prozent leichter. Von Kaliwerten lagen Burbach weiter um 4 Prozent schwächer. Am Markt für festverzinslichen Wert war einiges Angebot vorhanden.

Amtliche Berliner Metallnotierungen vom 27. Februar.

(Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm, bei Silber für ein Kilogramm.)

Elektrolytkupfer 57,25 Reichsmark. Die anderen Kurse wurden nicht notiert.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 27. Februar.

Weizen, märkischer, Durchschn. (75—76 Kilogramm) 246—248. Roggen, märkischer, Durchschn. (72—73 Kilogramm) 193—195; matt. Gerste, ab märk. Stat., Braugerste —; Gerste, Futter-Industrie 167—172; fest. Hafer, märkischer 149 bis 156; ruhig. Weizenmehl 31,25—34,5; ruhig. Roggenmehl 27,75—29,1; ruhig. Weizenkleie 10,25—10,5; still. Roggenkleie 9,85—10,25; still. Erbsen, Viktoria 20—27, kleine Speiseerbsen 21 bis 23,5, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16,5 bis 18,5, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19,5, Lupinen, blaue 11—12, do. gelbe 15—16,5, Seradella neue 30—36, Leinkuchen 12,2—12,4, Erdnußkuchen 12,6, do. Mehl 12,4—12,5, Trockenschnitzel 8,1—8,2, extrah. Sojabohnen-Schrot 11,2 bis 11,3, do. 12,3—12,4, Kartoffel-Flocken 14,2 bis 14,5.

Karussell um Gisela

Roman von Bodo M. Vogel — **Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)**

13

„Es wundert Sie natürlich", sagte er nach der ersten Begrüßung, „mich hier zu treffen? Ich wußte doch, daß Sie mit diesem Zuge fuhren. Zufällig ist in der Nähe von Eisenach heute ein folgenschweres Flugzeugunglück passiert. Ich ließ mich sofort hinschicken. So komme ich hierher — drollig, was?"

Er war näher an sie herangerückt und spürte die Wärme ihres jungen Körpers.

„Ich mußte Sie noch einmal sehen", fuhr er fort, „bevor Sie in das Pfarrhaus kommen. Sie werden es dort gut haben, ich weiß es. Uebrigens, man kennt Ihre Vergangenheit nicht, sagen Sie auch niemals etwas darüber. Verbrennen Sie sofort alle Briefe, die ich Ihnen nach dort sende." Er nahm ihre Hand. „Und ich will oft an Sie schreiben, Gisela. Freuen Sie sich darauf?"

Sie schmiegte sich enger an ihn. „Gewiß, Herr Lambert", sagte sie. „Sie sind der einzige Freund, den ich habe ..."

„Und ich will es auch bleiben."

Sie wandte ihm ihre Augen zu, ihre dunklen tiefen Augen, die von unendlicher Traurigkeit sprachen. Warum blickte sie so müde, so freudlos und ohne das liebe Leuchten wahrer Zuneigung? Will Lambert hätte alles darum gegeben, es zu erfahren. Er wollte fragen, sie an sich drücken, ihr seine Liebe erklären, da sagte sie:

„Wir dürfen uns nicht lange aufhalten, Herr Lambert. Ich habe Unannehmlichkeiten, wenn uns die Fürsorgerin überrascht."

„Mag sie! Ich werde alles in Ordnung bringen. Darf ich nicht mit Ihnen sprechen?"

„Gewiß, aber Sie hätten offen in das Abteil kommen sollen. Sie hätte gewiß nichts dagegen gehabt, wenn wir uns unterhielten. Können Sie denn überhaupt solange von Berlin fortbleiben?"

„Einen Tag schon! Ich habe bereits telegraphiert, daß ich erst morgen abend zurückkomme. Was haben Sie nur, Gisela? Vertrauen Sie es mir an! Wir haben noch lange Zeit, ich fahre ganz bis Koblenz mit. Sind Sie nicht froh, daß ich noch einmal gekommen bin?"

Er redete ihr zu, erzählte ihr von Berlin, bestellte ihr einen Gruß von dem dicken Herrn Gruenheim, der schon oft nach ihr gefragt habe.

„Er ist a u c h ohne mich ausgekommen", meinte Gisela bitter.

Auch?, dachte Lambert. Sie liebt mich also nicht! Oder doch?

„Wie ich mich freue", fuhr er hastig fort, „daß ich nun endlich einmal allein mit Ihnen bin. Ich habe Ihnen noch soviel zu sagen. Niemand hört uns hier, Gisela, niemand. Sagen Sie, möchten Sie nicht immer mit mir zusammenbleiben?"

Ohne ein Wort zu erwidern, krampfte sie ihre kleine Hand in die seine. Er fühlte ein Zittern.

„Wissen Sie, was ich möchte? Ich möchte auf der nächsten Station aussteigen, den Zug nach Paris, Rom oder sonstwohin nehmen. Allein mit Ihnen, Gisela! Und dann irgendwo im Süden ein Haus kaufen, in der Sonne, mit vielen Blumen im Garten, wo uns niemand stört, wo wir niemand sehen, nur uns beide ... Wäre das nicht schön?"

„Ein schöner Traum, ja ... Nur ein Traum!"

„Es ginge, glauben Sie mir, es ginge. Sie brauchen nur zu wollen. Sagen Sie ein Wort, ich tue es! Ich würde im Ausland leben, arbeiten, Romane schreiben, Geld verdienen, viel Geld — für Sie, Gisela! Was schert mich die Welt! Ich könnte alles — alles für Sie tun, Gisela ..."

Er zog sie an sich, wühlte mit seinen Lippen in ihren Haaren, atmete das Parfüm ihres Körpers ein. Sie fuhr empor. Und in diesem Augenblick bemerkte er, wie der Zug langsam rückwärts fuhr, draußen Leute winkten. Was war geschehen?

Lambert gab Gisela frei und rannte auf den Gang.

„Der Zug fährt nach Koblenz — nicht wahr?" rief er dem Schaffner zu, der eben in den abfahrenden Zug einstieg.

„Nach Koblenz? Nein! Wir fahren nach Frankfurt! Die Koblenzer Wagen sind eben in Bebra abgehängt!"

Mein Gott! Gisela sank mit einem Aufschrei in die Polster. Die Fürsorgerin fuhr also allein weiter! Der Vorfall, der an sich etwas Komisches hatte — und der Schaffner ließ das schmunzelnd merken —, erfüllte Gisela mit panischem Schrecken. Blitzartig schossen ihr alle möglichen Folgen der Tat durch den Kopf: das Erwachen der Fürsorgerin — Meldung bei der Polizei — Steckbrief hinter dem flüchtigen Fürsorgezögling — Verhaftung — Rücktransport in die Anstalt — Disziplinarstrafe ...

Will Lambert stellte die gleichen Ueberlegungen an, nur sah er den Fall in milderem Lichte, weil er nicht glaubte, daß die Fürsorgerin Anzeige erstatten würde. Hatte sie nicht selbst durch ihr Schlafen die Flucht begünstigt? Auf jeden Fall, das sah Lambert vollkommen ein, war es jetzt unmöglich, mit Gisela zu fliehen, da sie es selbst nicht wollte.

Er tröstete sie, so gut es ging, und versprach, auf der nächsten Station auszusteigen, ein Telegramm zu schicken und mit ihr dann der Fürsorgerin nachzufahren.

Der Zauber war verflogen. Gisela fröstelte, sprach kaum, erregte sich in der Phantasie immer mehr. Lambert bezahlte dem Schaffner die Fahrt. In Fulda verließ er mit Gisela den Zug und fuhr nach Bebra zurück.

Sie warteten in dem ungemütlichen Wartesaal, der voll von übernächtigen Menschen war, bis der Personenzug nach Koblenz abfuhr. Will Lambert hatte es aufgegeben, Gisela zur Flucht zu überreden. Ja, sie hatte recht, es war alles nur ein schöner, unnützer Traum. Sie liebte ihn nicht; sie hatte ihn gern wie einen Vater, das war alles ...

Gisela dachte an ganz andere Dinge. Sie hatte Angst, entsetzliche Angst. Sie kannte die grauen Nächte hinter Gittern, sie hatte genug von romantischen Abenteuern, sie war um Jahre älter und reifer geworden.

Als die beiden gegen Abend, nach zweistündiger Fahrt mit einer Kleinbahn, zu Fuß in dem Pfarrhause ankamen, empfing sie Frau Pastor Winter — ihr Gatte war dienstlich verhindert — mit eisigem Gesicht. Die Fürsorgerin, die kurz nach Bebra das Verschwinden ihres Schützlings konstatiert hatte, wartete, kreidebleich vor Aerger, oben im Studierzimmer.

Will Lambert entschuldigte sich, so gut es ging, erzählte von seinem „zufälligen" Zusammentreffen mit Gisela im Zuge. Die beiden Damen lächelten ungläubig.

„Meine Pflicht wäre es eigentlich", sagte die Fürsorgerin, „Anzeige zu erstatten ..."

„Um des Mädchens willen wollen wir noch einmal davon absehen", fuhr Frau Pastor Winter fort. „Mein Mann will es absolut. Aber nur unter einer Bedingung."

„Und die wäre?" fragte Lambert.

„Daß Sie das Mädchen künftighin in Ruhe lassen und berufeneren Kräften ihren Schutz anvertrauen. Sie sehen es selbst ein, Herr Lambert, daß ich Ihre Besuche in unserem Hause nicht dulden kann. Ich bitte Sie, Ihre Konsequenzen daraus zu ziehen."

Der Reporter wollte aufbrausen. Aber er wußte, daß er Gisela dann ganz verlor. So brachte er auch dieses Opfer und versprach, in Zukunft nur noch zu schreiben und nicht mehr zu kommen.

Er drückte Gisela ein letztes Mal die Hand, nur mit Mühe seine Aufregung beherrschend. Dann verbeugte er sich zeremoniell vor den Damen und verließ, ohne sich umzublicken, das Haus.

21. Kapitel.

Es kann der Beste nicht in Frieden leben ...

Pastor Winter hatte sich nicht getäuscht. Gisela Norden war das harmloseste und arbeitswilligste Mädchen, das man sich denken konnte. Statt des befürchteten schlechten Einflusses übte sie nur einen guten auf die übrigen Zöglinge des Hauses aus. Selbst die praktisch denkende Frau Pastor mußte es zugeben.

Das Leben in dem stillen Pfarrhause ging seinen geregelten Gang. Gisela lernte kochen und den Haushalt führen; sie fühlte sich wohl, geborgen und tat ihr Bestes, um ihre Pflegeeltern zufriedenzustellen.

Die übrigen Mädchen verhielten sich reserviert gegenüber der neuen Kameradin. Sie verspürten es instinktiv, daß sie aus einer fremden, geheimnisvollen Welt kam, und die Lebenserfahrung und Ruhe, die sie trotz ihrer Jugend nun schon besaß, nahmen sie als Ueberheblichkeit und Stolz auf. Im Grunde genommen hatte Frau Pastor Winter recht, als sie ihren Gatten vor dem philanthropischen Experiment warnte. Die Ereignisse, die sich nun zutrugen, gaben dem vollkommen recht.

Gisela hatte einen Brief von Will Lambert bekommen. Sie ging nach dem Essen in den Garten, in eine abgelegene Ecke, und las hier, was er schrieb. Der Brief enthielt väterliche Ermahnungen; zweimal nur kam „meine liebe, kleine Gisela" darin vor, sonst nichts. Am Schluß stand die Aufforderung, das Schreiben zu verbrennen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Gisela steckte den Brief in ihre Schürze und wollte in die Küche zum Geschirrabwaschen zurückkehren. Drei Kochlehrlinge, darunter die blonde Ella, eine Siebzehnjährige mit forschem Herrenschnitt, standen in der Tür.

„Na, was schreibt er denn?"

Gisela wurde verlegen, sagte: „Weiter nichts ...", und wollte vorübergehen. In diesem Augenblick griff Ella zu, riß den Brief an sich und lief dann lachend mit den andern in den Garten. Frau Pastor Winter bemerkte nichts von dem Vorfall; sie hielt gerade ihr Mittagsschläfchen.

Gisela lief atemlos hinterher.

„Gebt mir den Brief wieder! Bitte ..."

Am Ende des Gartens war eine Tür. Die Mädchen rissen sie auf, liefen hinaus und hielten die Tür von draußen zu.

„Lies vor, Ella! Lies vor!"

Ella schwenkte triumphierend den zerdrückten Brief in der Hand und zog das Schreiben aus dem Umschlag. Gisela rüttelte mit hochrotem Gesicht und flammenden Augen an der Tür — vergebens. Die andern waren zu stark; sie mußte wehrlos ihre Demütigung mitanhören.

„Hört zu, Kinder", rief Ella jauchzend vor Freude, „der Brief ist von dem Herrn, mit dem sie damals angekommen ist." Und sie begann zu lesen, während die beiden andern sich krümmten vor Lachen: „Meine liebe, kleine Gisela ..."

Die Verlegenheit, die Scham, sich erniedrigt zu sehen, verliehen Gisela in diesem Augenblick ungeahnte Kräfte. Mit einem Ruck riß sie die morsche Gartentür aus den Angeln, stürzte auf die Mädchen zu, wie eine Tigerin in rasender Wut, umklammerte den Brief. Dann fühlte sie einen Schlag ins Gesicht, bohrenden Schmerz im Kopf — jetzt war ihr alles gleich — sie wehrte sich, so gut es ging, schlug um sich und suchte verzweifelt die sich in ihre Haare klammernden Hände loszureißen. Eine Sekunde darauf wälzten sich die Mädchen wie ein Knäuel sich balgender Hunde auf dem Boden.

Es wäre Gisela schlimm ergangen — sie fühlte warmes Blut über ihre Wangen rinnen —, wenn nicht in diesem Moment unerwartete Hilfe gekommen wäre. Ein junger Mann in Reithosen und Gamaschen kam durch den Garten gelaufen, hob Gisela vom Boden auf und drängte die anderen zurück.

„Haben Sie sich weh getan, Fräulein?" fragte er, während die drei Mädchen beschämt davonliefen.

„Nein, danke", sagte sie, „es war nur Spaß. Wir wollten mal sehen, wer am stärksten wäre ..." Sie bückte sich, las die Fetzen des Briefes auf, wischte sich dabei das Blut aus dem Gesicht und biß die Zähne zusammen.

Der junge Mann schüttelte den Kopf. Ja, ja, die Weiber! Er wollte etwas sagen; aber Gisela nickte ihm, unter Tränen lächelnd, zu. Eine flüchtige Sekunde lang ruhten ihre Blicke ineinander. Dann wandte sie sich ab und stürzte in die Küche.

22. Kapitel.

Erste Liebe.

„Legen Sie ein Gedeck mehr auf", sagte Frau Pastor Winter zu Gisela. „Wir haben heute abend einen Gast."

Einen Gast? Das konnte niemand anders sein als der junge Mann, der ihr geholfen hatte, dachte Gisela. Sie versah ihre Arbeit stillschweigend und ohne daß die anderen Mädchen sie noch belästigten. Sie hatten allen Grund, zu schweigen. Frau Pastor Winter duldete Zänkereien auf keinen Fall; sie war streng, doch immer gerecht.

Gisela hatte sich nicht geirrt. Zum Essen trat hinter dem alten Asmus, dessen Gesicht strahlte, der junge Mann ins Zimmer.

Pastor Winter begrüßte ihn freundlich und stellte ihn den jungen Mädchen vor: „Herr Walter Asmus, der Sohn unseres alten Freundes, sein ganzer Stolz — nicht wahr, Asmus?"

Walter Asmus machte eine etwas ungeschickte Verbeugung, tat so, als ob er die Mädchen nicht kannte — nur Gisela drückte er herzlich die Hand. Und seine treuen, blauen Augen leuchteten.